

ORA ET  
LABORA

Bete und  
Arbeits!

# St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.

Auf daß in  
allem Gott  
verherrlicht  
werde!

28. Jahrgang No. 10

Münster, Sasf., Donnerstag, den 16. April 1951

Fortlaufende No. 1585

## Deutsches Geschäft mit Sowjetrußland

Der Artikel im St. Peters Bote vom 9. April, „Der Handel zwischen Deutschland und Rußland“, findet volle Bestätigung und einige Ergänzungen in einem Aufsatz der „Schönen Zukunft“, die seitdem hier eingetroffen ist. Unter dem obigen Titel schreibt daselbst Dr. Eugen M. Rogon, Wien, wie folgt: Die Rußlandreise der 17 deutschen Großindustriellen und ihre Heimkehr mit einem 300 Millionen-Auftrag ist ein wichtiges Stück auf dem Weg zum Untergang des Abendlandes. Nun sieht die Welt das Schauspiel, daß nicht mehr die Bolschewiken zum ausländischen Kapitalismus um Hilfe kommen, sondern umgekehrt die kapitalistischen Wirtschaftsführer im Kreml vorstellig werden, um sich gegenseitig sowjetrußische Aufträge abzu-

jagen. Keiner der 17 Herren wird sich wohl darüber im unklaren sein, weder Herr Klöckner, noch Herr Borfig, noch Herr Siemens, noch Herr Wolf, noch Herr Bönsgen von den Vereinigten Stahlwerken, welchem letzten Ziel der bolschewistische Fünfjahresplan dient. Das Geschäft, das abgeschlossen wurde, ist ein Geschäft mit dem Todfeind. Darüber kann zumindest für die Männer des Großkapitals kein Zweifel bestehen. Man könnte sagen, daß es ja ihre Sache sei, wenn sie das Bedürfnis haben, die eigene Vernichtung vorzubereiten. Leider geht es aber hier nicht bloß um den Satz: Geld riecht nicht, woher immer es kommen möge; vielmehr übernimmt das Deutsche Reich eine soq. Ausfallbürgschaft. Die Sowjetrußen erhalten 2 bis 4 Jahre Kre-

dit; wenn sie nicht bezahlen, hat das Reich mit 40 Prozent, haben die Länder mit 30 Prozent des Wertes der Lieferungen einzuspringen. 20 Prozent bezahlen die Bolschewiken in Wechseln an. Die Industriefirmen sind also auf jeden Fall gedeckt: Entweder es bezahlen die Rußen oder es bezahlen die deutschen Steuerträger. Im letzteren Fall, mit dem ja immerhin gerechnet wird, da sonst eine Ausfallbürgschaft nicht erforderlich wäre, haben die Bolschewiken industrielle „Rambosaren“, wie man sie wohl nennen muß, die vom deutschen Volk deutschen Industriefirmen bezahlt werden müssen. Ein aufmunternder Vorgang. Im Jahre 1930 erhöhte sich die deutschen Bestellungen der Berliner Sowjet-Handelsvertretung gegenüber dem Vorjahr um 28 Prozent auf 262,2 Millionen Rubel, darunter 49,9 Millionen für Ausrüstungen der russischen Schwerindustrie, 40,6 Millionen für

Werkzeugmaschinen, 34,4 Millionen für elektrische Werkeinrichtungen. Ueber den genannten 300 Millionen-Auftrag hinaus verhandelt man mit den Bolschewiken noch wegen Lieferung von 500 Lokomotiven und 10 000 Eisenbahnwaggons.

Man hat in Deutschland schon einmal geglaubt, durch Begünstigung der Bolschewiken profitieren (Fortsetzung auf Seite 4)

### Der Zollvertrag zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich

Wie wir bereits berichteten, sind die beiden deutschen Staaten im Begriffe, durch eine Zollunion ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Dieser Plan hat gleich bei seinem Bekanntwerden einen Sturm in Frankreich und England ausgelöst, obwohl sich die verantwortlichen Minister beider Länder prägnant dahingehend geäußert hatten, daß die geplante Zollunion lediglich den Gedanken der wirtschaftlichen Förderung diene und keine politischen Hintergründe habe.

Nun wird aus Paris neuerdings gemeldet:

Die Pariser diplomatischen Vertreter der Nation, die gegen den deutsch-österreichischen Zollverein protestiert haben, atmeten am Mittwoch etwas auf, weil sie glauben, Reichsaußenminister Dr. Curtius habe in seiner Rede vor dem Deutschen Reichstag sich im Prinzip mit einer Unterordnung des Zollvereins durch den Völkerbund einverstanden erklärt. Es heißt, Frankreich und England seien im Begriff, weitere Schritte zu unternehmen, um Deutschland und Oesterreich dazu zu veranlassen, von dem Abschluß des Zollvereins einstweilen abzusehen.

### Revolution auf Insel Madeira

Lissabon, Portugal, 7. April. (U. R.) — Auf der Insel Madeira brach ein Aufstand gegen die gegenwärtige portugiesische Regierung aus, worauf die Regierung sofort den Belagerungszustand ausrief. Außerdem wurden unmittelbar nach dem Einlaufen der Nachricht Truppen und Kriegsmaterialien nach Funchal verfrachtet, um die Rebellion niederzuschlagen. Der Truppentransportdampfer „Pedro Gomez“ hat 1000 Soldaten an Bord. Unter den Truppen befindet sich Artillerie und Flieger.

Der Inselkommissar Silva Leal wurde sofort nach Ausbruch des Aufstandes von den Rebellen gefangen gesetzt, was die Regierung dazu veranlaßte, in der Person Fernando Borges einen neuen Kommissar zu ernennen. Auch er fuhr mit dem Transportdampfer nach der Insel ab und man hofft, daß es ihm gelingt, die Lage mit oder ohne Blutvergießen zu glätten.

### Uhrheber

Die Rebellion soll angeblich von General Sousa Diaz, Oberst Chi-marcaes und Sebastian Coasta angestiftet worden sein. Sie wurden neuerzeit aus politischen Gründen nach der Insel verbannt. Es gelang ihnen anscheinend, die Gar-nison zum Aufstand zu bewegen. Da Funchal, die Hafenstadt, von den Rebellen kontrolliert wird, entsandte die Regierung auch einen Kreuzer, um die Worte des neuen Kommissars durch Kanonen zu unterstützen. Allen Anzeichen nach halten die Rebellen die Ordnung in der Hafenstadt aufrecht: Angeblich sind sie jedoch entschlossen, keine andere Autorität anzuerkennen, als eine konstitutionelle leitens der Zentralregierung.

General Sousa Diaz wurde zum Militär- und Zivilgouverneur der Rebellenregierung ernannt.

## Rundschreiben des Papstes Leo XIII. über die Arbeiterfrage, erlassen am 15. Mai 1891

(Fortsetzung)

Die Befehlshaber aber belehrt die Kirche, daß Armut in den Augen der ewigen Wahrheit durchaus keine Schande ist, und daß Händearbeit zum Erwerb des Unterhaltes durchaus keine Unehre bereitet. Christus der Herr hat dies durch Tat und Beispiel bekräftigt, er, der um unsertwillen „arm geworden, da er reich war“, und der obwohl Sohn Gottes und Gott selbst, dennoch für den Sohn des Zimmermanns gehalten werden, ja einen großen Teil seines Lebens mit körperlicher Arbeit zubringen wollte. „Ist dies nicht der Zimmermann, der Sohn Mariä?“ Wer dies göttlich hohe Beispiel ernst betrachtet, der wird leichter verstehen, daß die wahre Würde und Größe des Menschen in sittlichen Eigenschaften, das heißt in der Tugend beruht, daß die Tugend aber ein Gut sei, welches allen gleich zugänglich ist, dem Niederen wie dem Höheren, dem Reichen wie dem Armen, und daß durchaus nichts anderes als Tugend und Verdienst des Himmels teilhaftig machen. Ja gegen die Hilflosen und Unglücklichen dieser Welt tritt Gottes Liebe gewissermaßen noch mehr an den Tag: Jesus Christus preist die Armen selig; er laßt alle, die mit Mühe undummer beladen, liebevoll zu sich, um sie zu trösten; die Zurückgebliebenen und Verfolgten umfaßt er mit ganz besonderer Wohlwollen. Diese Wahrheiten müssen doch in den Begüterten und Hochstehenden jeden Uebermut niederhalten und in den Armen den Kleinmut aufrichten; sie müssen den Reichen Entgegenkommen gegen die Armen einflößen und die Armen selbst zur Bescheidenheit stimmen. So wird die soziale Kluft zwischen den beiden Klassen insoweit verringert und hüten und drücken freundliche, verständliche Gefinnungen geweckt werden.

Aber wenn die Moral des Christentums ganz zur Geltung kommt, wird man auch nicht bei verständlicher Stimmung stehen bleiben; es wird wahre brüderliche Liebe beide Teile verbinden. Sie werden dann in dem Bewußtsein leben, daß ein gemeinamer Vater im Himmel alle Menschen geschaffen und alle für das gleiche Ziel bestimmt hat, für den ewigen Lohn der Guten, welcher Gott selbst ist, der allein die Menschen und die Engel mit vollkommener Seligkeit beglücken kann. Sie werden dann, was es heißt, daß Jesus Christus alle gleicherweise durch sein Leiden erlöst, alle zur nämlichen Würde von Kindern Gottes erhoben hat, daß ein wahrhaftes geistiges Brüderband besteht zwischen ihnen und mit Christus dem Herrn, dem Erstgeborenen unter vielen Brüdern“ (Röm. 8, 29) und was es ferner heißt, daß die Güter der Natur und die Ge-

### Amerikanische Weizenkonferenz

Rom, 2. April. — Der kanadische Oberkommissar Sir George Keran hat auf der Weizenkonferenz in Rom bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten zu der am 19. Mai in London beginnenden Konferenz offiziell eingeladen werden sollen. Die Konferenz soll vor allem von nördlichen Weizenländern besetzt werden. Einer der Vorschläge soll einen internationalen Weizenpool betreffen. Auf der Konferenz in Rom wurde vorgeschlagen, Länder wie China, in denen zur Zeit noch wenig Weizen abgeerntet wird, zum Konsum von Weizen zu erziehen.

schänke der Gnade insgesamt gemeinschaftlich der großen Menschfamilie angehören, und daß nur derjenige, welcher sich selbst unwürdig macht, vom Erbe des himmlischen Glückes ausgeschlossen wird. Wenn aber Söhne, dann auch Erben, und zwar Erben Gottes und Miterben Christi“ (Röm. 8, 17).

Das sind nach christlicher Auffassung die Grundzüge der Menschenrechte und der Menschenpflichten. Würde nicht aller Streit in kurzer Frist erledigt sein, wenn diese Wahrheiten in der bürgerlichen Gesellschaft zur vollen Anerkennung gelangten?

Indessen die Kirche läßt es sich nicht dabei genügen, bloß den Weg zur Seligkeit zu zeigen, sie wendet auch die Heilmittel selbst an. Ihr ganzes Arbeiten geht dahin, die Menschheit nach Maßgabe ihrer Lehre und ihres Geistes umzubilden und zu erziehen. Durch den Episkopat und den Klerus leitet sie den heiligen Strom ihres Unterrichts in die weitesten Kreise des Volkes hinab, soweit immer ihr Einfluß gelangen kann. Sie sucht sodann in das Innerste der Menschen einzudringen und ihren Willen zu lenken, damit sich alle im Handeln nach Gottes Vorschriften richten. Gerade in Bezug auf diese innere Wirksamkeit, also an einem Punkte, auf den alles ankommt, entfaltet die Kirche eine siegreiche, ihr ausschließlich eigene Macht. Denn die Mittel, die ihr den Zugang zu den Herzen bahnen, hat sie von Jesus Christus selbst für diesen heiligen Zweck übernommen, es ruht in ihnen eine göttliche Kraft. Diese Mittel allein gelangen zum Inneren des menschlichen Herzens, und diese Macht allein führt den Menschen zum Gehorsam gegen seine Pflicht, zur Bezähmung der eigenen Leidenschaft, zu vollkommener Liebe Gottes und des Nächsten, zur Ueberwindung der vielen auf dem Wege der Tugend auftretenden Hindernisse.

Zur Bestätigung dessen lohnt es sich, auf das Beispiel der Vergangenheit hinzuweisen. Wir haben nur eine Lektüre hervor, welche außer allem Zweifel steht, wenn wir sagen: es war der Einfluß und das Wort der Kirche, wodurch die bürgerliche Gesellschaft von Grund aus erneuert wurde; die höheren sozialen Kräfte die ihr eigen sind, haben die Menschheit auf die Bahn des wahren Fortschrittes erhoben. Ja vom Untergange wieder zum Leben erweckt; sie haben durch die christliche Erziehung der Völker eine Entwicklung herbeigeführt, welche alle früheren Kulturformen weit übertrifft und in alle Zukunft nicht durch eine andere übertroffen werden wird. Diese Wohltaten haben die hochheilige Person Jesu Christi zu ihrer Ursache und zu ihrem Endzweck; wie die Welt dem Gottmenschen alles verdankt, so beruht sich alles Gute auf ihn als Zielpunkt der Dinge zurück. Das Leben Jesu Christi durchdrang den Erdkreis, nachdem das Licht des Evangeliums aufgegangen und das große Geheimnis von der Menschwerdung Gottes und der Erlösung unseres Geschlechtes verkündet war; es drang zu allen Völkern, allen Klassen und armen in ihnen den christlichen Glauben und dessen sittliche Vorschriften. Es ergab sich hieraus mit Notwendigkeit, daß, wenn man ein Heilmittel für die menschliche Gesellschaft sucht, das selbe nur in der christlichen Biederherstellung des öffentlichen und privaten Lebens beruht. (Fortsetzung folgt)

## Rundschreiben des Hl. Vaters über die Christliche Ehe

betrachtet vom gegenwärtigen Zustand der Familie und der Gesellschaft, der Notwendigkeiten, Irrtümer und schweren Verfehlungen auf diesem Gebiete

(Fortsetzung)

### Erkenntnis der Gottesgesetze

Die Angleichung der Ehe und Ehefitten an das göttliche Gesetz, ohne die ihre Erneuerung erfolglos wäre, setzt sodann voraus, daß Gottes Gesetze von allen leicht, mit voller Sicherheit und ohne Vermischung von Irrtum erkannt werden. Nun weiß aber ein jeder, wie vielen Täuschungen das Tor geöffnet und wie viel Irrtum der Wahrheit beigemischt würde, wenn da der einzelne allein mit dem bloßen Lichte seiner Vernunft sich vorantreiben oder die Wahrheit durch eigene Auslegung der Offenbarung ausfindig machen müßte. Wenn das schon von vielen anderen Wahrheiten der sittlichen Ordnung gilt, so gilt es erst recht in Sachen der Ehe, wo die sinnliche Leidenschaft den schwachen Menschen so leicht über-rumpeln, täuschen und verführen kann. Dies um so mehr, als die Beobachtung des göttlichen Gebotes von den Gatten zuweilen schwere und lang andauernde Opfer verlangt, Opfer, die der schwache Mensch, wie die Erfahrung lehrt, als ebensoviele Entschuldigungen ansieht, um sich von der Beobachtung des Gottesgebotes zu entbinden.

Damit also nicht nur ein erdachtes oder verberstetes Gesetz Gottes, sondern seine wahre und richtige Kenntnis des Menschen Geist erleuchte und sein Amt bestimme, muß zu der Eingabe an Gott und zu dem aufrichtigen Verlangen, ihm zu dienen, der kindliche und demütige Gehorsam gegen die Kirche treten. Denn sie, die Kirche, hat Christus der Herr selbst zur Lehrerin der Wahrheit bestellt, auch zur Leitung und Führung im sittlichen Leben, wieweil hier vieles dem Menschenverstand an sich nicht zugänglich ist. Denn gleichwie Gott bezüglich der natürlichen religiösen und sittlichen Wahrheiten dem Lichte der Vernunft die Offenbarung beigegeben hat, damit was recht und wahr ist, „auch im gegenwärtigen Zustand des Menschengeschlechtes von allen leicht, mit voller Sicherheit und ohne Vermischung von Irrtum erkannt werden kann“, so hat er zum selben Zwecke die Kirche zur Hüterin und Lehrerin aller religiösen und sittlichen Wahrheiten bestimmt. Ihr sollen daher die Gläubigen gehorchen, der Kirche ihr Denken und Sinnen unterordnen, um ihren Geist vor Irrtum und ihr sittliches Leben vor Verderbnis zu bewahren. Und damit sie sich dieser ihnen von Gott in seiner Freigebigkeit geschenkten Hilfe nicht berauben, müssen sie den schuldigen Gehorsam nicht nur den feierlichen Entscheidungen der Kirche, sondern entsprechend auch den übrigen Satzungen und Bestimmungen leisten, durch die gewisse Ansichten als gefährlich oder verkehrt verboten und verurteilt werden.

### Gegen die falsche „Autonomie“ der menschlichen Vernunft

Daher sollen sich die Christgläubigen auch in den heutigen Ehefragen vor Ueberhebung der Unabhängigkeit des eigenen Urteils und vor der falschen „Autonomie“ der menschlichen Vernunft hüten. Denn es paßt ganz und gar nicht zu einem wahren Christen, seinem eigenen Urteil so stolz zu vertrauen,

daß er nur dem, was er selbst durch Einsicht in die inneren Gründe erkannt hat, seine Zustimmung geben, die Kirche aber, die von Gott zur Unterweisung und Leitung aller Völker gefandt wurde, als rückständig und weltfremd ansehen oder auch nur dem zustimmen und sich unterordnen wollte, was sie durch die genannten feierlichen Entscheidungen befiehlt. Gerade als ob ihre anderen Entscheidungen zunächst einmal als falsch angenommen werden könnten, oder als ob sie nicht hinreichende Gewähr für ihre Wahrheit und Sittengemäßheit böten. Es ist dagegen allen wahren Jüngern Christi, ob gebildeten oder ungebildeten, eigen, in allen Belangen des Glaubens und der Sitte sich von der heiligen Kirche Gottes leiten und führen zu lassen durch ihren obersten Hirten, den Römischen Papst, der seinerseits von Jesus Christus unserem Herrn geleitet wird.

### Für die dauerhafte Erneuerung der Ehe

Auf das Gesetz und die Gedanken Gottes muß also alles zurückstreben, wenn eine allumfassende und dauerhafte Erneuerung der Ehe zustande kommen soll. Daher ist es von hoher Bedeutung, daß die Gläubigen über die Ehe genau unterrichtet werden: durch das geschriebene und gesprochene Wort, nicht nur einmal und nur oberflächlich, sondern oft und gründlich, mit klaren und überzeugenden Gedanken, so daß die Wahrheit den Verstand gefangen nimmt und bis in das innerste Herz hineindringt. Die Gläubigen sollen viel darüber nachdenken, wieweil Weisheit, Heiligkeit und Güte Gott dem Menschengeschlecht erzeigt hat, indem er die Ehe einsetzte und sie mit heiligen Gesetzen umgabte, noch viel mehr aber dadurch, daß er sie zu der hohen Würde eines Sakramentes erhob. Dadurch ist den christlichen Gläubigen eine reichlich fließende Gnadenquelle eröffnet, damit sie den hohen Zwecken der Ehe in Reinheit und Treue dienen können zum Wohl und Heil ihrer selbst, ihrer Kinder, ihres Volkes und der ganzen Menschheit.

In der Tat, wenn die heutigen Ehevererber oder vielmehr Ehevererber mit allen Mitteln und aller Kräfte, durch Reden, Bücher, Schriften und in zahllosen anderen Formen die Auffassungen verwirren, die Herzen verderben, die eheliche Keuschheit lächerlich machen, den gemeinsamen Lastern lautes Lob spenden, dann müßt noch viel mehr Ihr, Ehrwürdige Brüder, die „der Heilige Geist als Bischöfe gesetzt hat, die Kirche Gottes zu leiten, die er mit seinem Blute sich erworben“, eure ganze Kraft daran setzen, daß Ihr selbst und durch die Euch unterstellten Priester, dann aber auch durch klug ausgewählte und in der von uns so sehr gewünschten und empfohlenen katholischen Aktion als Hilfstuppe des hierarchischen Apostolats zusammengeschlossenen Laien in jeder nur erlaubten Form dem Irrtum die Wahrheit, dem Schmutz des Lasters den Glanz der Reinheit, der Sklaverei, der Leidenschaft, der Freiheit der Kinder Gottes, der verworlichen Leichtgläubigkeit der Ehefittenden die ewige Dauer echter Gattenliebe und den bis zum Tode unverleht gewahrten Treueid entgegenhaltet.

(Fortsetzung auf Seite 8)

# Eine Amerikareise vor 100 Jahren

(Fortsetzung)

Keller haben die Einwohner zu fliehen, weil der Strom in gleicher Höhe wie die Stadt liegt, an einem Ort gar höher; er kann aber doch nicht austreten, weil er mit einem guten Damm versehen ist. Wasser haben sie kein anderes als aus dem Mississippi, welches vorher destilliert werden muß, ehe es getrunken werden kann. Auch hat es hier, weil es eine Grenzstadt ist, ein schönes Zeughaus, einen Militär- und Bergungsplatz. Hinter der Stadt gegen die See ist eine Festung, und am Ausfluß vom Mississippi wieder eine, die beide mit Militär und Kanonen versehen sind. Auch habe ich hier schon eine Ebbe und Flut zu beobachten Gelegenheit gehabt, ob schon hier der Mississippi noch bei 10 Stunden vom Meer entfernt ist.

Die Stadt zählt 30 000 Einwohner, ohne die 10 000 Franzosen, welche eben angekommen sind. Auch haben sich schon viele von der Insel St. Domingo her hier niedergelassen, weil die Franzosen dorthin die Flucht nehmen mußten. In dem Hause, in dem ich logierte, wurde auch ein geflüchteter Franzose aus St. Domingo aufgenommen. Der eine Tochter hatte, die eine Mulattin war. Die schwarzen Einwohner, welche sich hier befinden, sowie die Mulatten, davon von beiden Gattungen eine Menge sind. Dürfen Leistungen heiraten, ebenso wenig Weiße Schwarz oder Mulatten.

Verbauene spanische Thaler in ein Halb, ein Drittel und ein Sechstel Stück, welche die Münze verleiht, bekommen alle die Gestalt eines Dreiecks und werden spitzig, ausgenommen die Halb- und die nur 2 Ecken haben. Die Verfeinerung ist in ganz Nordamerika wegen Mangel an kleiner Münze üblich, sie sind aber sehr unbequem in der Tasche zu tragen. Es werden die Stücke zu groß oder zu klein, wo man oft verlieren muß, auch ich habe auf diese Art eine Kleinigkeit eingewirft, der Zerleger sucht immer seinen Vorteil. Ich habe wirklich einen solchen Vorfall bei meiner Reise auf dem Schiffe gesehen. Ein Bauer auf seinem Kahn näherte sich unserm Schiffe, und begehrte eine halbe Galle, circa ein halbes Maß Branntwein. Sie kostete einen halben spanischen Thaler. Der Bauer gab unserm Schiffsmann einen ganzen. Dieser wollte ihm eine Papiernote für einen halben Thaler herausgeben. Der Bauer sagte aber: er habe Silber gegeben, wolle demnach auch wieder dessen haben. Der Schiffsmann nahm sogleich die Art, heute den Thaler entwei, gab dem Bauer das eine Stück, und das andere behielt er für seine Bezahlung.

Große Schiffe aller Gattungen segeln den Mississippi hinauf und hinunter, je nachdem der Wind ist. Dampfschiffe, deren in Pittsburg und Seneca viele verfertigt werden, kommen obige Ströme hinunter, reisen dann wieder zurück, Tag und Nacht. Die darin sich befindenden Dampfschiffe werden mit Steinkohlen oder Mangel deren mit Holz unterfüttert, was es sehr vieles erfordert. Diese Schiffe sind sehr merkwürdig, man hört ihr Geräusch schon von ferne, sie laufen schnell gegen den Strom hinauf, was zu doch eine außerordentliche Gewalt erfordert wird und beinahe unbegreiflich ist, wie eine solche Wirt so leicht u. so geschwind auf diese Weise ohne Vorwärts gebracht werden; es sind wirklich Wunderwerke. Passagiere müssen für Kost und Schifflohn auf einen solchen Schiffe, welches mit schönen Zimmern versehen ist, von Neu-Orleans bis Pittsburg, wobei die Reise drei Monate dauert, indem dorthin 2134 englische Meilen, das sind 800 Stunden zurückzulegen sind, 100 spanische Thaler bezahlen; hingegen von Pittsburg nach Neu-Orleans, den Strom hinunter, kostet es nur die Hälfte, weil die Reise auch mehr als in der halben Zeit vollendet wird. In Fuß kann man zwar ein Drittel von der Zeit abkürzen, es ist aber gar nicht gut und ungesund zu reisen. Diese Dampfschiffe machen die Reise drei Mal, wo die andern einmal. In ihnen ist jedoch gefährlich zu reisen. Ich habe einmal ein solches in der Gegend von New-Beraw auf einer Sandbank sitzen gesehen, es mußte warten, bis das Wasser wieder seine gewöhnliche Höhe bekommen hatte. Ein

anderes ist eben auch durch die Unvorsichtigkeit des nachgehenden Aufsehers oder Direktors, welcher sich verschlafen und nur drei Minuten zu spät gekommen, verunglückt; der Dampfessel ist zerplatzt und die ganze Mannschaft bis auf einen einzigen, getötet worden. Dieser Fund am Ende des Schiffes, wo ihn zu seinem Glücke die Explosion nicht erreichen konnte.

Diese Schiffe sind sehr groß, führen gewohnt zwei Kanonen, aus welchen bei der Ankunft sowie bei der Abreise gefeuert wird. Auf jeder Seite haben diese Schiffe große Räder, welche eine Gattung wie Mühlräder haben. Diese sind in der Mitte des Schiffes auf jeder Seite angebracht. Sie arbeiten Tag und Nacht im Wasser und versehen auf diese Weise eine Menge von Rudern, die nicht wenig Geräusch machen. In der Mitte geht ein großes eisernes Rohr hinaus, durch welches der Rauch seinen Ausweg findet. Es ist ein wahres Wunderwerk, ein solches beladenes Schiff über 100 Schuß lang und 30 breit, mit einer Ladung von etliche Tausend Zentnern von 2 Rädern getrieben, die im Wasser wie Mühlräder aber schnell laufen, gegen den Strom daherrauschen zu sehen.

Während meinem Aufenthalt in Neu-Orleans wurde eine Mordtat von einem Skutubauern begangen. Die Waise wurde mit demselben handgemein, mehrere Bauern liefen herbei, ebenso auch die Soldaten, drei von Erstem blieben tot auf dem Platz und acht wurden gefährlich verwundet, gegen 50 wurden in die Gefangenschaft gebracht, und obgleich gegen 400 dergleichen Skutubauern (ein sehr rohes Volk), alles Schiffsleute, vorhanden gewesen, so machten sie sich, nachdem sie den Ernst sahen, doch alle auf und davon. Diese reifen alle, wenn sie die Schiffe, auf welchen sie den Strom hinunter gefahren sind, verkauft haben, 8 bis 12 zusammen zu Fuß und zu Pferd über Land durch Indien nach Hause, denn sobald so viele beisammen sind, so greifen sich die Wilden nicht, sie angreifen, weil ihnen ohnehin die Amerikaner als beherrschte Leute befannt sind.

Im August und September eines jeden Jahres erscheint eine pestilenzartige Luft, wodurch das gelbe Fieber entspringt, welches besonders im Jahre 1817 stark gewüthet und eine große Menge Menschen weggerafft hat, so daß allemal im September das Rätten unterlag wird, damit niemand wisse, wie viele Menschen sterben. Die alljährliche Feuchtigkeit der Erde, besonders im Herbst, wo es eine unaussprechliche Nässe ist, und die vielen Sümpfe sind die Ursache der Pest. Denn wenn nur etliche Schuß tief gegraben wird, so kommt schon Wasser. Die Gegend ist ganz eben und auch in dieser Hinsicht ganz ungesund. Ein jeder, der hier ankunnt, muß sich nach und nach an dieses Klima gewöhnen. Dazu wird aber ein gelinder Körper erfordert, kränkliche und schwache Menschen müssen ohne weiteres ein Opfer des eintretenden Fiebers werden. Auch hat es hier eine böse Art Stechmücken, die eine wahre Plage für jeden Fremdling sind: sobald die Sonne untergeht, kommen solche in Menge, worüber man sich entfetzt. Von diesen bekam ich geschwollene Füße und Hände, so daß ich darüber ganz verdrüsslich wurde.

Sowohl ich als mein Freund wurden in Hinsicht auf unsere Gesundheit ängstlich, alles vorberberregte erreichte in uns Beforgnis und wir beschloßen, unser Glück weiters zu suchen. Besonders hatten wir Lust, nach Merito zu reisen. Mein der Zeitpunkt hiezu war nicht günstig, da oben in dieser Zeit alles uns in Alarm war. Man machte uns die Inseln Cuba und Tortorico beliebt; so gerne wir uns an obige Orte begeben hätten, so werden wir gewarnt, nicht dorthin zu gehen, um nicht entweder in spanische oder Insurgentenhand zu fallen. Endlich erfuhr ich, daß auf der Insel Cuba Schweizer etabliert wären. Ich dachte, dorthin zu gehen und wohl unterzukommen. Wir entschloßen uns beide, dort unser Glück zu suchen. Ziemer suchten wir eine Schiffsgelegenheit, allein erst nach drei Wochen waren wir so glücklich eine schiffliche zu finden. Nun fehlten uns die nötigen Pässe, denn ohne diese konnten wir nicht dorthin reisen, unerachtet wir bis jetzt

keine nötig hatten. Wir wandten uns an den Gouverneur von hier, wo aber Entschuldigungen dieier und jener Art gemacht, und wir da und dorthin gewiesen wurden. Ich bejann mich nicht lang, und nachdem ich mich mit meinem Freunde unterredet hatte, so gingen wir zu dem spanischen Konsul. Dieser empfing uns sehr gut, besonders meine Benigkeit. Er fragte uns, ob wir mit guten Schritten verfahren seien. Ich antwortete, ja. Jetzt wurden wir auf 10 Uhr des folgenden Tages eingeladen, unsere Pässe abzuholen. Wir erhielten zur befohlenen Stunde. Beim Eintritte fragte uns der Konsul, was für Landleute wir wären. Meine Antwort war, ich ein Schweizer, mein Freund ein Birttemberger. Hieran sagte er: ein Schweizer, bravo! das sind gute Leute. Mein Herr und König hat auch sechs Regimente Schweizertruppen und ist seitens mit ihnen zufrieden. Meine lieben Leute, das war für mich eine Freude, im Ausland so unangenehm überrascht zu werden, wie die Schweizer wegen ihrer Treue und Tapferkeit überall geschätzt und geachtet sind. Herr Konsul sagte mir sogar hierauf: er habe wichtige Briefe an den Generalkapitän (welches der Gouverneur der Insel Cuba war) und an das Gouvernement von Havannah. Der Hauptstabs dieses Landes, abzuholen, mir, als Schweizer, vertraue er diese Schriften. Er ersuchte mich daher, den folgenden Morgen wieder zu kommen, und sagte, das Schiff kann doch nicht abfahren, bis ich die Erlaubnis gebe, der Schiffskapitän muß auf meine Geheiß warten; ich habe noch einige Briefe zu schreiben. Den folgenden Morgen, als ich kam, wurde ich mit Liqueur er-

## Die zwei kleinen Schwestern der Armen

Von Rene Duverne. Uebersetzt von L. A.

Schwester Marie-Louise und Schwester Felicia sind müde, und es macht ihnen heiß. Sie legen ihre Tuschäfte, die beinahe leer sind und die sie seit dem frühen Morgen nachschleppen, auf eine Bank der Avenue und setzen sich daneben. Der Gassen ist ihnen von vielen Staubschludern trocken geworden und ihre Beine tragen sie kaum mehr. Wie gerne möchten die beiden sich legen dürfen, die Augen schließen, nichts mehr tun und nichts mehr sprechen! Aber das geht nicht, und die Parise auf der Bank darf nur kurz sein. Sie müssen den ganzen befohlenen Weg gehen, und bevor sie ihre Schritte dem Bahnhof zuwenden, müssen sie noch einige Häuser besuchen.

Wenn wenigstens all diese Mühe nicht umsonst wäre! Sr. Marie-Louise und Sr. Felicia haben heute kein Glück gehabt. Seit heute Morgen befragen sie nur abschlägigen Antworten, bald höflichen, bald brutalen, oder die Almosen sind nichtsbedeutend und werden nur mit den Fingerringen gereicht. Was sollen sie nun ihren Armen, ihren Kranken und ihren Greisen bringen? Beinahe nichts. . . . .  
— Wollen wir weiter gehen? fragt Sr. Marie-Louise.  
— Ja, Schwester, wir gehen weiter.

Beide stehen auf und verfolgen ihren Weg. Ein Haus . . . zwei Häuser . . . drei . . . stets der gleiche Empfang, verächtlich und kalt. Sr. Marie-Louise geht nur noch mit Mühe, sie ist körperlich schwächer als Sr. Felicia und viel leichter auch weniger energisch. Sr. Felicia ermuntert sie:  
— Mut, Schwester, Mut . . . Da kommt eine schöne Wirtin, der Garten ist voll schöner Blumen, und ich sehe zwei liebliche kleine Mädchen, welche darin spielen. Vorum sollte dieses Haus nicht gute Menschen bergen?  
— Wollen wir läuten?  
— Ja, gewiß!  
Kaum hatten sie die Glocke in Bewegung gesetzt, kommen die kleinen Mädchen herangelaufen, und vier kleine Händchen machen sich am schweren Gittertor zu schaffen.  
— Guten Tag, Schwester! grüßt das ältere Mädchen, das wohl sechs Jahre alt sein mag.  
— Guten Tag, Madame, grüßt das etwa drei Jahre alte Schwesterchen.  
— Wollt ihr nicht eure Mama rufen, liebe Herrchen? fragt Sr. Fe-

lucia. Wir möchten sie sprechen. — O! antwortet das ältere Mädchen, Papa und Mama sind mit dem Auto fortgefahren und ich weiß nicht, ob sie bald zurückkehren. Das Dienstmädchen ist einkaufen gegangen. Was wollten Sie, Schwester? — Wir sind kleine Schwestern der Armen. Man gibt uns alte Kleider und Schuhe, auch andere Sachen, die man nicht mehr will, die wir aber gut verwenden können für die Armen, welche nichts haben. Wir wären so froh. Und Sr. Felicia zeigt einen beinahe leeren Sack, der ihr schwerer vorkommt, als wenn er gefüllt wäre.  
— Gibt man euch auch Sachen für Kinder? fragt Ginette, das ältere Mädchen.  
— Wir nehmen alles mit Dank an. Gut so. Geben Sie sich, warten Sie nur fünf Minuten. Ich muß mandamental Mama erkunden, sagt die Kleine wichtig. Michou! Komm mit. Mit einer entschlossenen Geste zieht die Kleine zwei Gartenstiefel herbei, dann nimmt sie das Schwesterchen bei der Hand, beide erklimmen die Treppe und verschwinden ins Haus.  
Kaum sind die fünf Minuten vorüber, wird Ginette wieder sichtbar, Michou trippelt ihr nach. Ginette drückt zwei Kuppen an sich, der einen fehlt ein Bein, der andern ein Arm. Michou trägt in ihrer Schürze das Geheiß und die Wogen einer Eisenbahn, denen aus zwei Rädern meistens eins fehlt.

— Hier Schwester!  
Beide lassen ihre Last auf den Boden fallen und wie ein Wirbelwind sind sie wieder weg. Wenn sie zurückkehren, kommen Schuhe zum Vorschein, Schuhe für Kinder, aber auch für Erwachsene. Die Spielsachen sind alt, doch die Schuhe sind in tadellosem Zustand.  
— Hier Schwester!  
— Aber! meint Sr. Felicia.  
— Ich glaube . . . sagt Sr. Marie-Louise.  
Den guten Schwestern bleibt keine Zeit zum Abwehren, wie zwei Vögelchen sind die zwei kleinen Kinder, die ebenfallig wenig gebraucht sind.  
— Hier Schwester!  
— Aber hört, beginnt Sr. Felicia.  
— Galtet ein! ruft Sr. Marie-Louise.  
Doch die Kleinen hören auf nichts und bleiben auch nicht stehen. Wie zwei Schwaben führen sie eine geschickte Wendung aus und klatschen fröhlich mit den Flügeln. Ich will sagen mit den Händen.  
— Wir kommen wieder! wir kommen wieder! zwischern die lieblichen Stimmchen. Wirklich! bald kommen sie zum vierten Mal. Ginette umfaßt mit ihren Armen einen dickhäutigen Konfitürentopf, Michou eine Biscuitbüchse.  
— Hier Schwester! Deffnet eure Säcke, und wir packen alles ein. O! das Laufen hat mir warm gemacht! . . . .  
— Ihr hättet nicht so laufen sollen, protestiert Sr. Felicia und das müßt ihr alles wieder zurückbringen, wo ihr es genommen habt, eure Eltern würden euch danken.  
— Aber, wenn es doch für die Armen ist! . . . .

Diese Schuhe und diese Kleider dürfen wir nicht nehmen, sie sind beinahe neu, ganz sicher werdet ihr geklopfen.  
— O Schwester, man will sie euch geben, und ihr wollt sie nicht?!  
Ginette macht ein trauriges Gesicht und Michou macht es ihr gewisshaft nach.  
— Sie wollen es nicht nehmen, Schwester?  
— Vertreibt mich wohl, meine lieben Kleinen, spricht Schwester Felicia, indem sie die Kleinen herat.  
Doch in diesem Augenblick hört man die Rufe eines Automobils, das auch bald vor dem Gittertor stoppt.  
— Ah! rufen beide Kinder, sehen Sie, das sind Papa und Mama.  
Sr. Marie-Louise und Sr. Felicia verküpern keine Müdigkeit mehr, auch ist ihnen nicht mehr warm. Beide sitzen, bequem installiert im Auto, ihre Säcke vollgepfropft und ihre Gesichter vor Freude glühend. Die Säcke enthalten die Spielsachen, den Konfitürentopf, die Biscuitbüchse, kurz, alles was die Kleinen Mädchen zusammengetragen hatten.  
— Nein, nein! es ist zu viel, wir dürfen es nicht nehmen, stammeln die beiden Schwestern, die Kleinen hupften ja nicht. . . . .  
— Nein, sie mußten ja nicht, doch, wir tun jetzt, als ob sie gewußt hätten. . . sprach die Mutter der Kinder.  
— Ganz richtig! bestätigt der Vater, berauben Sie Ginette und Mi-

chou. des Verdienstes ihres guten Gedankens nicht.  
Dah sind Sr. Felicia und Sr. Marie-Louise nicht mehr lächerlich, sie sind begreiflich. Sr. Felicia hatte recht: dieses kleine Haus birgt brave Menschen, und ihr Tagewerk war nicht umsonst. Die Hitze und die Müdigkeit säuberten da nicht mehr. Als das Auto wegfuhr, standen Ginette und Michou mit leuchtenden Gesichtern da. — Das war brav, meine Lieblichen, ihr seid zwei gute Schwesternchen. Sie küßt beide und Ginette meint: — Gelt Mama, zwei kleine Schwestern der Armen?!  
— Hier Schwester!  
Den guten Schwestern bleibt keine Zeit zum Abwehren, wie zwei Vögelchen sind die zwei kleinen Kinder, die ebenfallig wenig gebraucht sind.  
— Hier Schwester!  
— Aber hört, beginnt Sr. Felicia.  
— Galtet ein! ruft Sr. Marie-Louise.  
Doch die Kleinen hören auf nichts und bleiben auch nicht stehen. Wie zwei Schwaben führen sie eine geschickte Wendung aus und klatschen fröhlich mit den Flügeln. Ich will sagen mit den Händen.  
— Wir kommen wieder! wir kommen wieder! zwischern die lieblichen Stimmchen. Wirklich! bald kommen sie zum vierten Mal. Ginette umfaßt mit ihren Armen einen dickhäutigen Konfitürentopf, Michou eine Biscuitbüchse.  
— Hier Schwester! Deffnet eure Säcke, und wir packen alles ein. O! das Laufen hat mir warm gemacht! . . . .  
— Ihr hättet nicht so laufen sollen, protestiert Sr. Felicia und das müßt ihr alles wieder zurückbringen, wo ihr es genommen habt, eure Eltern würden euch danken.  
— Aber, wenn es doch für die Armen ist! . . . .

Hier Schwester!  
Beide lassen ihre Last auf den Boden fallen und wie ein Wirbelwind sind sie wieder weg. Wenn sie zurückkehren, kommen Schuhe zum Vorschein, Schuhe für Kinder, aber auch für Erwachsene. Die Spielsachen sind alt, doch die Schuhe sind in tadellosem Zustand.  
— Hier Schwester!  
— Aber! meint Sr. Felicia.  
— Ich glaube . . . sagt Sr. Marie-Louise.  
Den guten Schwestern bleibt keine Zeit zum Abwehren, wie zwei Vögelchen sind die zwei kleinen Kinder, die ebenfallig wenig gebraucht sind.  
— Hier Schwester!  
— Aber hört, beginnt Sr. Felicia.  
— Galtet ein! ruft Sr. Marie-Louise.  
Doch die Kleinen hören auf nichts und bleiben auch nicht stehen. Wie zwei Schwaben führen sie eine geschickte Wendung aus und klatschen fröhlich mit den Flügeln. Ich will sagen mit den Händen.  
— Wir kommen wieder! wir kommen wieder! zwischern die lieblichen Stimmchen. Wirklich! bald kommen sie zum vierten Mal. Ginette umfaßt mit ihren Armen einen dickhäutigen Konfitürentopf, Michou eine Biscuitbüchse.  
— Hier Schwester! Deffnet eure Säcke, und wir packen alles ein. O! das Laufen hat mir warm gemacht! . . . .  
— Ihr hättet nicht so laufen sollen, protestiert Sr. Felicia und das müßt ihr alles wieder zurückbringen, wo ihr es genommen habt, eure Eltern würden euch danken.  
— Aber, wenn es doch für die Armen ist! . . . .

### Angebot

Folgende Bücher und Proschüren, alle in englischer Sprache, werden gegen Einzahlung des genannten Preises frankirt durch die St. Peter's Press verlanbt:

**HOLY BIBLE.** Donay Edition, 5 1/2 by 8 inches. Bound in French Morocco, Gold Title, Round Corners, Red under Gold Edges, Flexible Overlapping Covers. \$4.75.

**FAITH OF OUR FATHERS.** By Cardinal Gibbons. 25c.

**THE MANNER OF SERVING AT MASS.** By Dom Cuthbert Goeb, O.S.B. This booklet is especially adapted to serve those learning their Mass-prayers or whose duty it is to instruct the servers. Single copies, 5c; 24 for \$1.00.

**WHY DO CATHOLICS ATTEND MASS?** By Dom Louis Trauffer, O.S.B., (1) and Dom Virgil Michel, O.S.B. (2) These inexpensive church-rack pamphlets blend delightful reading with sound practical instruction on the nature of the Mass and the necessity of attending divine services on Sunday. Single copies, 5c; 50 for \$2.00; 100 for \$3.50.

**OFFERAMUS,** a pocket manual containing the ordinary prayers of the Mass. A good introduction to the Mass. 96 pages. Single copies 15c. Discount for lots.

**THE SPIRIT OF THE LITURGY,** a popular exposition of the spiritual value of the liturgy—128 pages, single copy 35c.

For information on the meaning of the Mass. **MY SACRIFICE AND YOURS,** A liturgical explanation of the Mass—64 pages, single copy 25c.

For an explanation of the Catholic FUNERAL MASS AND BURIAL SERVICE FOR ADULTS, pocket size, 48 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Baptism: **THE GIFT OF LIFE—**pocket size, 32 pages, single copy 10c.

For a translation and explanation of the rite of Confirmation: **THE SEAL OF THE SPIRIT—**pocket size, 16 pages, single copy 5c.

For a translation and explanation of the rite of the last sacraments: **GOD'S HEALING—**pocket size, 40 pages, single copy 10c.

### Pierre l'Ermite (Paris) Karriere

Eine kleine vornehme Dame betrat mein Bureau eine Stunde schon vor dem Datum und Schweigen für, inmitten vieler Auckte mir klar zu werden da vor mir hatte. Das weiße Haar umrahmt war das einer Schöne, Traurige, aber gutmütige, weisse Hände, die, die Handfläche abgestreift, Geißel blauer Venen bedeckte ihre Hände ficht. Der ihre Hände ficht re Sorgen. . . . Ich hab' drauf, eine stillgewordene mir zu haben, die des terkeit gekostet und jetzt rer zu leben verlangt, was anzuertrauen. Un zu erleichtern. — „Ich keine Schuld für den trag zu regeln.“  
„Ain?“ — „Weil ich hergehend Ihr Pfarrin?“  
„Sie wohnen am Land?“  
dieser Antlitzbeitrag ist mich . . . . . sondern fr Sohm.“ — „Mein Vat, keine Spur! Er zahl seinem Department in Paris. Da ist es nun a ter, nicht wahr. . . .?“  
„Siehe. . . Auf welchen I schen Sie, daß ich die C stätigung ausstelle?“  
„nen.“ — Sie nannte m men eines gefährlichen, in Parlamentarier. — seine Mutter?“ murme „Ja.“ — „Nun gut!“, „Weenden Sie nur gut!“  
„Schon sah sie mich wursboollen Augen an. will mir sagen, in meinem Kultus gütter um einen Ma macht mit so manchen an unermarteten.“ — In genbüch zeigte sich die Die Mutter, die ihren preisgibt, sondern überall verteidigt. — „Ich nicht nicht vorstellen, rer, wie nett mein S ist.“  
Und wenn Sie ich taun zehn Jahren gefo Gang jung, war er scho in der Religionsstunde Mitglied der katholischen wegun . . . . . Ein so ger Mann, begeistert fiern. Er hielt prä die Verammlungen! Ma ihm, wenn es galt, nem plöthlich aufgetau ten des Antiklerikalism worten. Ich war so fro wenn er, wie ein Ritter bens, vom Tisch aufspr Zeller forttrieb und rie be hin! — Heute daie So . . . er geht leide die andere Seite.“  
„Wollert? Seit er ein ment entdeckt, das im gion als deraltet bewest mein! Es ist viel einfa Sohn will Karriere mit ganz von Ehrgeiz befi will unbedingt etwas G. Das ist doch kein G zum Feind überzugeben. Politiker in Frankreich un land, die Karriere ist dennoch ihrem Gewissen bleiben!“ — „Ja. . . . .“  
„Ist das nicht!“ — „Ja, in leichter, hergab als gehen.“ — Was wolle sie, man hat meinen amerikischen Lager bem wieder hieß es: Sie wer nicht ins Schlepptau ein ten Partei begeben, wo bereit sind. . . . . Gehe der Zukunft!“ — „Und glaubt, diese alten Kr forpernen die Zukunft? allein, gnädige Frau, jung.“ — „Das wird und sein eingefädelt. Mi ihm recht bald eine hob — „Nimmer die dreißi ge.“ — „Armes Kind! das nicht.“ — Die M ihr Tändchen und zog tuch heraus, um sich di zuwenden. — „Wenn welsch ausgedehnter G uns ist, was er sich nid dentt, um uns Freude weihern noch brachte des vielen Sämes un kaltung Mumen . . . . . tette den Kopf.“ — „D ich sehr wohl! Wie Menschen lenne ich. S Söhne, gute Gemannter. Lassen ihre Kinder dießen. Sie haben ab

## St. Peters - Kollegium

### Pensionat für Knaben und Jünglinge

### Muenster, Sask.

#### Die Schule mit Familiengeist

Es gibt wenige Dinge, die junge Leute zu einem besseren demokratischen Geist erziehen, als ein Pensionat. Da herrscht kein Unterschied wegen Reichtum oder sozialer Stellung, Nationalität oder dergleichen. Alle stehen auf gemeinsamen Grunde.

In einem katholischen Pensionat gibt es immer Gelegenheiten, sich zu üben in gemeinsamer Arbeit, in Selbsterhellung, Nächstenliebe und gegenseitiger Gefälligkeit. Zugleich herrscht lobwürdiger und antregender Wettbewer.

Um Aufschluß schreibe man an:  
**The Registrar, St. Peter's College, Muenster, Sask.**

Pierre l'Ermite (Paris) Karriere machen...

Eine kleine vornehm aussehende Dame betrat mein Bureau. Ueber eine Stunde schon wartet sie, ganz demütig und Schweigen, vor der Tür, inmitten vieler anderer. Ich suchte mir klar zu werden, wen ich da vor mir hatte. Das von schneeweißen Haaren umrahmte Gesicht war das einer Schützigen...

Die Polarforschung ist eine so harte Schule, eine solche eindringliche Prüfung über körperliche und geistige Eignung und vor allem des Charakters, daß nur die Besten wirklich standhalten und wirklich etwas leisten und erreichen können auf die Dauer...

Wie es sich in seinem Buch 'Die Arktis ruft' über seine beiden Polarexpeditionen vom Seren geschrieben und wie er sich's vom Herzen geschrieben hat, das wird lebendig und köstlich bleiben. Man begreift auf einmal diese seltsame Lockung der weißen, schweigenden Eiswelt da oben, man versteht, daß angeborenen Instinkt, Abenteuerlust und wahre Berufung alle anderen Bindungen durchbrechen und ihn auf's neue hinauszutreiben in die Arktis...

Man erlebt mit ihm Strapazen, Kälte, Jagd, primitivste Lebensweise, man spürt seine unentwegte Ruhe, seine Schwarzwaldbelassenheit, man singt und musiziert mit ihm an gemütlichen Abenden und lacht mit seinen lachenden Augen...

Die gesamte Kritik stellte dem Buch ein einstimmiges, herbehergehendes Lob aus. Wunderliche Bilder verlebendigen das Ganze noch. Es ist so originell und kurzweilig, trotz der 'fernen Wege', die darin begangen werden, daß die Frankfurter Zeitung darüber schreibt: Billinger ist 41 Jahre alt, blond und breitfrühlich, Sportstyp, Art und Mensch in glücklichster Mischung...

habe, welchen er öfters besuche. Nächste Woche kämen Pferde mit Kaffee beladen hier an, dann könne ich mit diesen dahinreisen. Ich war darüber sehr zufrieden und nahm seine gütige Anverbietung mit Dank entgegen. (Schluß folgt)

Eine Amerikareise vor 100 Jahren

(Fortsetzung von Seite 2)

Markt nach Neu-Orleans oder anderen Seestädten bringen, und sich dagegen ihre Bedürfnisse, wie Pulver, Blei und Brandtwein kaufen. Nun will ich auch meinen Lesern noch etwas Weniges von den politischen Spielen mitteilen, welche die Regier jeden Sonntag Abends 4 Uhr bei gutem Wetter hinter der Stadt auf einem geräumigen freien Platz aufführen, wo sie sich lustig machen und jedermann ungehemmt zusehen kann...

habe, welchen er öfters besuche. Nächste Woche kämen Pferde mit Kaffee beladen hier an, dann könne ich mit diesen dahinreisen. Ich war darüber sehr zufrieden und nahm seine gütige Anverbietung mit Dank entgegen. (Schluß folgt)

Erfolge in der Geflügelzucht Regina, Sask. — Dem Bericht der Präsidentin des Saskatchewan Poultry Pool zufolge hat derselbe im abgelaufenen Geschäftsjahre einen Umsatz von \$812 000 gehabt, somit eine Umfaherhöhung von 9 Prozent dem Jahre 1929 und eine solche von 61 Prozent dem Jahre 1928 gegenüber erzielt. 277 Baggonladungen Geflügel und Eier wurden zum Versand gebracht. Der Pool besteht aus Farmerfrauen und hat in seinem Direktorat eine Mehrzahl von Frauen.

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK. Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse: Preparatory, High School und Musik. Um weiteren Aufschluß wende man sich an: The Mother Superior, St. Ursula-Convent Bruno, Sask.

Haben Sie schon das neuerklingene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das 'Salve Regina'? Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Messgesänge f. Kirchenhöre, die wichtigsten Gebete u. Andachten. Leicht lesbare Druck. Das neue 'Salve Regina' ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchendiener, sowie für alle deutschsprechenden Glaubensgenossen, die fern von Priester und Kirche leben. Der Preis ist so niedrig wie möglich festgelegt; die Einnahmen aus dieser Ausgabe decken nur die Herstellungsstellen.

So bestellt man über 'Schönere Zukunft' Fürst Alois Ewenstein: 'Von allen Zeitschriften, die ich kenne, erschaut mir die 'Schönere Zukunft' als die bestgeleitete, inhaltsreichste, wertvollste.' Graf Dr. Grop: 'Schönere Zukunft' wird bald alle Katholiken von Intelligenz an sich ziehen.' Schriftsteller Hermann Gahr: 'Die wunderbar große Haltung, in der 'Schönere Zukunft' sich niemals beirren läßt, reizt mich immer wieder zu freudiger Bewunderung hin.'...

Jubiläums-Buch mit der ausführlichen Geschichte der St. Peters Kolonie und vielen Bildern von hervorragenden Personen, sowie alten und neuen Pfarrgebäuden, auf schönem und dauerhaftem Papier gedruckt, nicht bloß zum Lesen für die Gegenwart, sondern zum Aufbewahren für die Zukunft: die jungen Generationen sollen wissen, was ihre Eltern und Großeltern geleistet haben. Auch zum Verschicken ins Ausland, damit auch andere lernen, was die St. Peters-Kolonie ist. Preise portofrei: Ein Buch für \$0.50, Drei Bücher für \$1.25, Sechs Bücher für \$2.25. ST. PETER'S PRESS Muenster, Sask.

# St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubehalten.

Wegen Angelegenheiten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peter's Bote, Muenster, Saak., Canada.

## 1931 Kirchenkalender 1931

Februar	März	April
1. Ignatius, B. M.	1. Sulpitius, B.	1. Hugo, B.
2. Maria Lichtmeß	2. Simplicius, P.	2. Gründonnerstag
3. Blasius, B. M.	3. Kunigunde, Kgin.	3. Karfreitag
4. Rhabanus, Abt.	4. Kasimir, Bef.	4. Karfreitag
5. Agatha, J. M.	5. Theophilus, B.	5. Ostersonntag
6. Titus, B.	6. Fridolin, Abt.	6. Oster, Abt.
7. Romuald, Abt.	7. Thomas v. Aquin, Kgl.	7. Epiphanius, B.
8. Joh. v. Matha, Ordfr.	8. Joh. v. Gott, Ordfr.	8. Amandus, B.
9. Apollonia, J. M.	9. Franziska, Wwe.	9. Maria Kleopha
10. Scholastica, J.	10. so Mart v. Sebaste	10. Ezechiel, Prophet
11. Adolph, B.	11. Firminus, Abt.	11. Leo d. Gr., P. Kgl.
12. Eulalia, J. M.	12. Gregor d. Gr., P.	12. Genu, B. M.
13. Kath. v. Ricci, J.	13. Euphrasia, J.	13. Hermenegild, M.
14. Bruno, B.	14. Mathilde, Kgin.	14. Justin, M.
15. Gaudenz, M.	15. Konigin, M.	15. Kolumba, J.
16. Juliana, J. M.	16. Heribert, B.	16. Paternus, B.
17. Gintan, Bef.	17. Patricius, B.	17. Robert, Abt.
18. Hildegard	18. Cyrillus, B. Kgl.	18. Apollonius, M.
19. Konrad, Bef.	19. Jos., Rührb. Jesu	19. Ursula, B.
20. Nils, B.	20. Euthym, B.	20. Theobald, B.
21. Eleonora, Kgin.	21. Benedikt, Ordfr.	21. Anselm, B. Kgl.
22. Margaretha, Bägerin	22. Passionssonntag	22. Joseph, Schutzpatron
23. Willigis, B.	23. Charibus, B.	23. Georg, M.
24. Matthias, Ap.	24. Didakt, Bef.	24. Egbert, Bef.
25. Walburga, J. M.	25. Maria Verkündigung	25. Markus, Ev.
26. Machild, J.	26. Ludger, B.	26. Kletus, P. M.
27. Eanber, B. M.	27. Schmergen Maria	27. Petrus Kan., Kgl.
28. Romanus, Bef. M.	28. Sigis, P.	28. Paul v. Kreuz, Ordfr.
	29. Palmsonntag	29. Katharina, v. S. J.
	30. Joh. Climacus, Abt.	30. Balbina, J.
	31. Balbina, J.	

### Gebotene Fasttage

Quatembertage: 25. 27. 28. Februar  
27. 29. 30. Mai  
16. 18. 19. September  
16. 18. 19. Dezember

Bierzeitige Fasten: 18. Februar bis 4. April

Bisig von Pfingsten: 23. Mai

Bisig von Maria Himmelfahrt: 14. August

Bisig von Allerheiligen: 31. Oktober

Bisig von Weihnachten: 24. Dezember

### Gebotene Feiertage

Fest der Beschneidung des Herrn, Neujahr, Donnerstag, 1. Januar  
Fest der Hl. Drei Könige, Dienstag, 6. Januar  
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 14. Mai  
Maria Himmelfahrt, Samstag, 15. August  
Fest Allerheiligen, Sonntag, 1. November  
Fest der Unbef. Empfängnis Maria, Dienstag, 8. Dezember  
Weihnachtsfest, Freitag, 25. Dezember

**Anmerkung:** Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 16. August, verlegt; der Bisigfasttag wird dieses Jahr am 14. August gehalten. Das Fest der Hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

## Deutsches Geschäft mit Sowjetrußland

(Fortsetzung von Seite 1)

Zu kommen: 1917 (Beförderung von Revolutionen nach Ausland). Die Folgen haben sich gezeigt. Man geht nun wieder den gleichen Weg. Wie immer in solchen Fällen hat man einige scheinbar beachtliche Sachgründe ins Feld zu führen. Phantastische Zahlen werden für die Menge von Arbeitslosen angegeben, die infolge dieser sowjetrussischen Aufräge wieder Beschäftigung finden sollen. Das Hauptargument aber ist der Hinweis auf den amerikanischen Kapitalismus: Wenn wir das Geschäft nicht machen, machen es die Amerikaner, die sich fern vom Schuß der sozialen Revolution glauben und meinen, weil der erste bolschewistische Wirtschaftsangriff Mittel- und Westeuropa treffen wird, auf unsere Kosten zu banane spielen zu können. Hinzu kommt noch die durch die Friedensdiktate geförderte deutsche Neigung zu einer Freundschaftspolitik mit Sowjetrußland. So fügt sich alles trefflich ineinander, um uns neuerdings „herlichen Zeiten“ entgegenzuführen. Die österreichische Industrie möchte da natürlich nicht den Anstoß veräumen; sie läßt also im Nationalrat einen Gesetzentwurf einbringen, der zur Förderung des Auslandsverkehrs eine Erhöhung der Darlehenszulage des Staates von 60 auf 75 Prozent der Darlehenssummen, eine Verlängerung der Darlehensfrist von 10 auf 15 Jahre, sowie eine Senkung des

Darlehenszinssfußes von 2 auf 3 Prozent unter die Diskontrate vorsieht.

Angeichts solcher Entwicklung fragt man sich erstaunt, ob es in Mitteleuropa eigentlich keine notleidende Landwirtschaft gibt, der die Industrie im Rahmen eines besseren, auf berufsständischer Grundlage ruhenden Mehrjahresplanes Düngemittel und Maschinen liefern könnte. Hier wären doch wahrlich, die Kapazität der von den Aufträgen profitierenden Betriebe unter Befall der Kurzarbeit stärker ausgenutzt werden. Aber mit all dem nicht genug. Die Finanzierung des Geschäftes ist noch keineswegs geklärt; die Russen verlangen eine ganz außergewöhnliche Art der Kreditgewährung; zum Beispiel wünschen sie Kreditfristen von minimal 14, maximal 30 Monaten (gegenüber früher 12-, 18-, höchstens 24-Monatskredit). Sogar die als Anzahlung gegebenen Besch-

jene Kredite und Ausfallbürgschaften am Plage, die man den Bolschewiken so weitherzig gewährt, dem Inland aber verweigert! Und nicht nur auf die Landwirtschaft braucht dieses System beschränkt zu bleiben. Noch gibt es in der deutschen Volkswirtschaft Erwerbszweige, die eine gegenseitige berufständische Hilfe vertragen könnten. Wie wäre es, wenn der deutsche Farbentwurf einmal einen Teil seiner jährlichen Ueberflüsse jenseits der Grenze zur Verfügung stellte, die auf seine Erzeugnisse angewandt sind? Warum sind die Herren der Wirtschaft so darauf aus, lieber mit den Bolschewiken Handel zu treiben, als im eigenen Land und für das eigene Volk eine vernünftige Wirtschaftsordnung anzustreben? Daß sie mit dem rein kapitalistischen Grundgedanken nicht mehr zu Rande kommen, zeigt sich doch an allen Ecken und Enden. Wir glauben den deutschen Industrieführern die Zeit ihrer Verantwortung, sind aber nicht der Meinung, daß die jahrgelungelange fehlerhafte Praxis des Kapitalismus ihnen ein Recht gäbe, sich gegen gelindepere Wirtschaftsideen auf diese Praxis zu berufen. Das Recht von „verantwortungsvoller Praxis“ und (angeblich) „unerschütterter Theorie“ zu sprechen, haben sie besonders dann nicht, wenn sie so gar mit den Bolschewiken Geschäfte machen, die auch einmal „nichts als Theoretiker“ waren. Während aber die bolschewistischen Ideen erwie-nermaßen falsch sind, find die berufständischen Ideen erprobt und bewährt. Die Herren haben die Wahl: Auf der einen Seite der Bolschewismus, auf der andern Seite die Gesundung unserer Wirtschaft und Gesellschaft durch Selbstbefugung einer wahrhaft aufbauenden Tat im Sinne der richtigen, korporativen Wirtschaftsorganisation.

„Das Neue Reich“ schreibt hierüber unter dem Titel: „Das deutsche Auslandsgeschäft und wer es bezahlen soll“:

Der Optimismus, den die aus Ausland heimgekehrten deutschen Industriellen zur Schau tragen, wird keineswegs von allen deutschen Wirtschaftskreiseln geteilt. Gewiß wäre es erquicklich, wenn das Auslandsgeschäft den deutschen Arbeitsmarkt entlasten würde. Andererseits wären es vielleicht bloß 100 000 bis 150 000 Arbeitslose, die auf Grund der russischen Aufträge wieder Beschäftigung fänden. Stolz im „Deutschen Volkswirt“ schätzt diese Entlastung sogar noch niedriger ein; er rechnet bei raschen zufälligen Lieferungsaufrägen für 300 Millionen Mark bestenfalls mit Wiedereinstellung von 40 000 bis 50 000 Arbeitern; das wäre also nur ein Prozent der deutschen Arbeitslosen. Noch stärkere Bedenken hegen die deutschen Regierungsstellen; nach ihrer Ansicht würden die russischen Aufträge „ein ganzes Sammelstadium“ darstellen; diese Zersplitterung würde Neueinstellungen vielmehr nur in geringem Maße ermöglichen, wahrscheinlich würde einfach die Kapazität der von den Aufträgen profitierenden Betriebe unter Befall der Kurzarbeit stärker ausgenutzt werden. Aber mit all dem nicht genug. Die Finanzierung des Geschäftes ist noch keineswegs geklärt; die Russen verlangen eine ganz außergewöhnliche Art der Kreditgewährung; zum Beispiel wünschen sie Kreditfristen von minimal 14, maximal 30 Monaten (gegenüber früher 12-, 18-, höchstens 24-Monatskredit). Sogar die als Anzahlung gegebenen Besch-

jel sollen bis zu 16 Monaten laufen. Die schärfste Abwehr aber richtet sich gegen die öffentlichen Ausfallgarantien, die mit dem Geschäft verbunden sind. Der ewig „notleidenden“ Industrie muß wieder einmal von Staats wegen geholfen werden. Denn nach dem Plan, den die Industriellen aus Ausland heimgebracht haben, müßten Reich und Länder die Kreditierung garantieren, das Reich mit 40 Prozent, die Länder mit 30 Prozent. Es wird berechnet: im Falle des Auslandsgeschäftes würden die öffentlichen Garantien in den nächsten Jahren auf 800 Millionen Mark answachsen! Soll das in dem Krisenjahr 1931 riskiert werden, das zudem durch die neuen russischen Aufträge nur unerheblich entlastet werden würde? Denn von den 300 Millionen Zusatzaufträgen werden 1931 nur 50 bis 100 Millionen Mark zur Ablieferung gelangen, der Hauptanteil erst 1932. Zu diesen Schwierigkeiten kommt noch die russische Forderung: wenn wir mit euch das Geschäft machen, müßt ihr uns gesteigerte Ausfuhr nach Deutschland ermöglichen. Aber eben hier gibt es Grenzen; der deutsche Markt kann Petroleum, Erze und Salz — darum handelt es sich — nicht schrankenlos zu Schieberpreisen aufnehmen. All diesen rein ökonomischen Erwägungen gegenüber verblüßt der ideologische Traum, als ob Deutschland mittels wirtschaftlicher Brücken das Land der Weltrevolution irgendwie bekehren, zu bürgerlicher Vernunft, zu abend-

ländischer Kultur zurückbringen könnte. Solche Hoffnungen sind verfrüht, wenn auch gut gemeint. Zunächst muß Deutschland sich gegen

russische Leberbortteilung schütten und darf nicht um der Gewinne einiger Industrien willen seine Steuerzahl noch stärker auspowern.

## Saateulen [Cutworms]

Die Saateule ist im Stande, heuer enormen Schaden in jenen Distrikten anzurichten, wo vergangenes Jahr viele davon aufgetreten sind.

Sommerbrachen, welche von Anfang August bis Mitte September vorigen Jahres verkrustet waren, sind als wahrscheinlich frei von Saateulen anzusehen. Stoppelfelder oder Brachen sind als behaftet anzusehen, wenn sie während der angegebenen Zeit loder waren.

Wer im Zweifel ist, untersuche das Feld, bevor er die Ansaat riskiert.

Eine einfache Probe ist es, einen Streifen Getreide anzufügen, einen Drill breit und zwar diagonal von einem Eck des Feldes zum anderen. Junge Saateulen fressen unter der Erde, und durch genaue Untersuchung des Erdbodens nach kleinen Löchern oder Rissen wird die Anwesenheit von Saateulen festgestellt. Wenn um den 15. Mai kein Schaden geschehen ist, oder nur fleckenweise, so kann das Feld mit Newark Weizen oder anderem Getreide besät werden.

Für viele Distrikte dürfte wegen der Saateulen, der Dürre, und des Unkrauts die Ansaat von Getreide geringe Aussichten bei den derzeitigen niedrigen Preisen bieten. Dieses Jahr dürfte geeignet sein, mehr als üblich Brachen anzulegen.

## Saskatchewan Department of Agriculture

Hon. E. C. Ankle,  
Minister

F. S. Auld  
Deputy Minister



## DOMINION of CANADA

### Einkommensteuer

## wird am 30. April wieder faellig!

Alle Personen, die Ihren Wohnsitz, Ihre Antellung in Canada haben oder Reisegeschäfte machen, sind einkommensteuerpflichtig mit folgenden Steuerfreiheiten:

- (a) \$3 000 im Falle es sich um eine verheiratete Person oder einen Haushaltungsvorstand oder eine andere Person handelt, von der eine der folgenden genannten Personen abhaengig ist:
  - (i) Eltern oder Grosseltern
  - (ii) Tochter oder Schwester
  - (iii) Sohn oder Bruder unter 21 Jahren oder unfähig sich selbst zu erhalten wegen geistiger oder körperlicher Krankheit.
- (b) \$1 500 im Falle anderer derartiger Personen.
- (c) \$500 fuer jedes Kind unter 21 Jahren, welches vom Steuerzahler wegen des Unterhaltes abhaengig ist, oder wenn 21 und darüber, zum eigenen Unterhalt wegen geistiger oder körperlicher Krankheit unfähig ist.
- (d) \$500 fuer jeden Eltern- oder Grosselternanteil, Bruder oder Schwester, welche unfähig sind sich wegen geistiger oder körperlicher Krankheit selbst zu erhalten und die vom Steuerzahler unterhaltsabhaengig sind (wofern nicht schon nach diesem Gesetz anderweit beruecksichtigt).
- (e) \$2 000 fuer Korporationen.

ANMERKUNG. — Wo Gatte und Gattin jede ein separates Einkommen von ueber \$1 500 haben erhaelt jede nur \$1 500 statt \$3 000 Steuerfreiheit.

ES GIBT DREI VERSCHIEDENE FORMULARE, UND ZWAR:

- Form T 1 Fuer Personen, welche weder Farmer noch Ranger sind
- Form T 1 A Nur fuer Farmer und Rancher
- Form T 2 Fuer Korporationen und Aktiengesellschaften

DIE EINZAHLUNGEN SIND AM 30. APRIL 1931 FAELIG UND BEZIEHEN SICH AUF DAS EINKOMMEN DES JAHRES 1930.

Fristversaeumnis faellt dem Steuerzahler zur Last und er verfaellt einem Poenale von funf Prozent des Durchschnitts der zu zahlenden Steuer, bei einer Hoechststrafe von \$500.00. Checks muessen zahlbar erstellt sein auf den Receiver General of Canada und muessen vorher anerkannt und gekennzeichnet werden von der Bank, auf die sie gezogen sind. Die Steuerzahler werden davor gewarnt, Banknoten oder Kleingeld in Briefumschlaegen zu senden. Man benutze nur Checks, Express Orders, Bank Money Orders, Postal Notes, Postal Money Orders usw.

Ausser dieser Aufforderung kommen keine weiteren! Weshalb der Steuerzahler dies als letzte Mahnung betrachten wolle. Leisten Sie Ihre Zahlung sogleich und vermeiden Sie Strafe

## The Department of National Revenue

Income Tax Division  
OTTAWA

HON. E. B. RYCKMAN, K.C.,  
Minister of National Revenue

C. S. WALTERS,  
Commissioner of Income Tax

## Humboldts Apotheke

**Garten - Samen**  
Wir haben ein komplettes Lager an folgenden Garten Samen:  
**Steel Briggs Samen**  
für Garten, Feld und Wiese  
**Mackenzie Samen**  
in Paketen und Säden  
**Simmers - Samen - Simmers**  
Große Jehn - Cents Packungen. Sonderpreis 5c. — Holländische Samen, Multiplier, Startoffel  
**Formalin**  
Unsere neueste Sendung soeben eingelangt! Streng garantiertes Formalin  
**Tapeten**  
Wir können Ihnen jeden Bedarf an Tapeten liefern  
**Emil L. Gasser**  
18 Jahre Erfahrung als geprüfter Apotheker  
Telephon 216 Humboldt, Sask.



Es sei hiermit  
daß die Distrikte  
des Volkswirt  
am Sonntag, d  
in der Columbu  
hobst um 3  
gehalten wird.  
ven werden erf  
schiden. Auch

## Syan

In den Zeit  
Niedergang un  
schafflicher Not  
lich, daß die ve  
verfrüht werden,  
beizuführen. Es  
wie in der Kri  
schen. Die Ärzte  
Krankheit Herr  
rufene Ratgeber  
Mittel. Ein seh  
zur Unterfütung  
müßung ist der  
des Kranken, wie  
den, ist die Wö  
selbst zur Hilfe  
lich geht es in  
Landwirtschaft, d  
fen Zeiten der  
fen. Den Bemüß  
der Provinzen,  
Gesellschaften m  
Farmers selbst  
alles zu versuche  
Mittel zur Wirt  
Die jetigen  
laß darüber nach  
von Seiten der  
gangenheit Fehle  
find, die zu ih  
gen haben zu d  
den, und ob e  
gibt, nicht nur  
kunft zu verme  
wieder bessere  
ren. Nur wenn n  
die Fehler der  
zugeföhren, und  
solche Fehler in  
meiden, ist Hoffn  
glücklichere Zust  
Es ist im al  
und anerkannte  
Farmer in West  
berhaupt die mei  
de, in den gut  
wenig an Spar  
ben. Kommt zu  
Sparfamkeit noch  
dem Farmer in  
Notfällen nur  
dann nur gegen  
Zinsen kurzfrist  
füngung steht.  
verschiedene Urfo  
Niedergang man  
entscheidend beiz  
Mangel an E  
Mangel an R  
gelebten Notfäll  
Bücherzinsen.

Um die Sp  
ders der Farmer  
Klasse zu heben,  
mehr als bisher  
ten, die Erpar  
Das war bei d  
wohl der Bank  
tischen und Pro  
fen zu wenig her  
ne Sparer muß  
kleinste Beträge  
ihn günstig gele  
anzubringen. Di  
den Sparfassen  
Beträge von me  
lar an. Zudem  
stunden fo geleg  
nur sehr selten  
Samstags Nach  
Sonntags, wenn  
nehin zur Stab  
auch Gelegenhe  
erübrigen kann,  
gen. Und dies  
es sich um Dol  
Cents handelt.  
Die Sparbel  
auch dadurch a  
Sparer die Ueb  
daß seine Erpa  
Verhältnissen zu  
wie bisher in  
zur einseitigen  
duftie dienen.  
Sparer die Ge  
er in Notfällen  
hen kann, um d  
leben zu einem  
füße auf persö



### Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

Gen. 64, K. Herber, O.S.B., Generaldirektor, 468 Main St., Winnipeg, Man.  
 S. A. Sander, Humboldt, Genl., Gen. 64, K. Herber, Winnipeg, Man. S. Gehrman, Humboldt, Genl.  
 Gen. 64, K. Herber, O.S.B., Generaldirektor, 468 Main St., Winnipeg, Man.  
 S. A. Sander, Humboldt, Genl., Gen. 64, K. Herber, Winnipeg, Man. S. Gehrman, Humboldt, Genl.  
 S. A. Sander, Humboldt, Genl., Gen. 64, K. Herber, Winnipeg, Man. S. Gehrman, Humboldt, Genl.

#### Distriktsversammlung

Es sei hiermit bekannt gemacht, daß die Distrikts-Versammlung des Volksvereins, Distrikt No. 1., am Sonntag, dem 3. Mai 1931, in der Columbus-Halle zu Humboldt um 3 Uhr nachmittags gehalten wird. Alle Ortsgruppen werden erachtet, Delegaten zu schicken. Auch Leute, die an einem

Orte wohnen, wo keine Ortsgruppe besteht, sind freundlich eingeladen, an dieser Versammlung teilzunehmen. Da wichtige Sachen zu besprechen sind, sollten alle Ortsgruppen durch ihre Delegaten vollständig vertreten sein.

Albert Kengel,  
Distrikts-Sekretär.

### Spar- und Darlehnskassen

In den Zeiten wirtschaftlichen Niedergangs und allgemeiner wirtschaftlicher Not ist es ganz natürlich, daß die verschiedensten Mittel versucht werden, eine Besserung herbeizuführen. Es ist das selbe Bild wie in der Krankheit eines Menschen. Die Ärzte bemühen sich, der Krankheit Herr zu werden; unbesorgene Ratgeber wissen unfehlbare Mittel. Ein sehr wichtiger Faktor zur Unterbrechung der ärztlichen Bemühung ist der entschlossene Wille des Kranken, wieder gesund zu werden. Ist die Möglichkeit, die Natur selbst zur Hilfe zu rufen. Wenn sich es in dem Bestreben, der Landwirtschaft, den Farmern in diesen Zeiten der Depression zu helfen. Den Bemühungen des Staates, der Provinzen, der kapitalkräftigen Gesellschaften muß der Wille des Farmers selbst zu Hilfe kommen, alles zu versuchen, die angebotenen Mittel zur Wirksamkeit zu bringen.

halten. Das war bisher hier im Westen nicht möglich. Darauf ist es zurückzuführen, daß der geringe Mann, Farmer sowohl wie Arbeiter, in solchen Notfällen an Privatpersonen sich zu wenden gezwungen war, welche oft die Notlage ihrer Mitmenschen gewissenlos zu ihrem Vorteil ausnutzten. Diese Zustände sind nicht neu. Sie haben in mehr oder minderen Maße zu allen Zeiten bestanden. Erst im Laufe des letzten Jahrhunderts sind erfolgreiche Anstrengungen gemacht worden, sie zu beseitigen. Während im Mittelalter die sogenannten „Montes Pietatis“, Anstalten, die durch Almosen der Besitzenden in Stand gesetzt wurden, den Armen zu helfen, schließlich verfielen und das Uebel vergrößerten, dadurch, daß die Benutzer sich ihrer bemächtigten, gelang es erst den sogenannten Spar- und Darlehnskassen in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts nach und nach das vorgesehene Ziel zu erreichen. Namen wie F. W. Raiffeisen, Hermann Schulze-Delitzsch und andere sind dem deutschen Sprachgebiete so geläufig, daß ihr Name zur Bezeichnung eines ganzen Systems geworden ist. Das Wirken dieser Männer ist in allen europäischen Ländern vorbildlich geworden. Nach Tausenden zählen die Kassen, die heute in allen Teilen Europas gegründet worden sind zum großen Nutzen des werktätigen Volkes in Stadt und Land.

Es ist im allgemeinen bekannt und anerkannt Tatsache, daß der Farmer in West-Canada, wie überhaupt die meisten anderen Stände, in den guten Zeiten viel zu wenig an Sparbarkeit gedacht haben. Kommt zu dem Mangel an Sparbarkeit noch die Tatsache, daß dem Farmer in unvorhergesehenen Notfällen nur sehr schwer und dann nur gegen unerschwingliche Zinsen kurzfristiger Kredit zu Verfügung steht, so haben wir drei verschiedene Ursachen, die zu dem Niedergang mancher Farmwirtschaft entscheidend beigetragen haben:

- Mangel an Sparbarkeit,
- Mangel an Kredit in unvorhergesehenen Notfällen,
- Bücherzinsen.

Um die Sparbetätigung besonders der Farmer und der Arbeiterklasse zu heben, ist es notwendig, mehr als bisher Gelegenheit zu bieten, die Ersparnisse anzubringen. Das war bei den Sparkassen, sowohl der Banken, als auch der städtischen und Provinzial-Sparkassen zu wenig berücksichtigt. Der kleine Sparer muß Gelegenheit haben, kleinste Beträge zu Zeiten, die für ihn günstig gelegt sind, verzinslich anzubringen. Die meisten bestehenden Sparkassen aber nehmen nur Beträge von wenigstens einem Dollar an. Zudem sind die Geschäftsstunden so gelegt, daß der Farmer nur sehr selten ankommen kann. Sonntags nachmittags und selbst Sonntags, wenn der Farmer ohnehin zur Stadt kommt, muß er auch Gelegenheit haben, das was er erübrigen kann, ginstig anzulegen. Und dies ohne Rücksicht, ob es sich um Dollars oder nur um Cents handelt.

Die Sparbetätigung wird aber auch dadurch angeregt, daß der Sparer die Ueberzeugung gewinnt, daß seine Ersparnisse den drücklichen Verhältnissen zugute kommen, nicht wie bisher in den meisten Fällen, zur einseitigen Förderung der Industrie dienen. Vor allem muß der Sparer die Gewissheit haben, daß er in Notfällen an seine Kasse gehen kann, um dort kurzfristige Darlehen zu einem erschwinglichen Zinsfuß auf persönlichen Kredit zu er-

halten. Das war bisher hier im Westen nicht möglich. Darauf ist es zurückzuführen, daß der geringe Mann, Farmer sowohl wie Arbeiter, in solchen Notfällen an Privatpersonen sich zu wenden gezwungen war, welche oft die Notlage ihrer Mitmenschen gewissenlos zu ihrem Vorteil ausnutzten. Diese Zustände sind nicht neu. Sie haben in mehr oder minderen Maße zu allen Zeiten bestanden. Erst im Laufe des letzten Jahrhunderts sind erfolgreiche Anstrengungen gemacht worden, sie zu beseitigen. Während im Mittelalter die sogenannten „Montes Pietatis“, Anstalten, die durch Almosen der Besitzenden in Stand gesetzt wurden, den Armen zu helfen, schließlich verfielen und das Uebel vergrößerten, dadurch, daß die Benutzer sich ihrer bemächtigten, gelang es erst den sogenannten Spar- und Darlehnskassen in der letzten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts nach und nach das vorgesehene Ziel zu erreichen. Namen wie F. W. Raiffeisen, Hermann Schulze-Delitzsch und andere sind dem deutschen Sprachgebiete so geläufig, daß ihr Name zur Bezeichnung eines ganzen Systems geworden ist. Das Wirken dieser Männer ist in allen europäischen Ländern vorbildlich geworden. Nach Tausenden zählen die Kassen, die heute in allen Teilen Europas gegründet worden sind zum großen Nutzen des werktätigen Volkes in Stadt und Land.

Das große Prinzip, das sich in diesen Kassen verwirklicht, ist in einem Worte ausgedrückt: Selbsthilfe. Zeiten, die viel schwerer waren als die unsrigen, haben den Anstoß zu den Gründungen Raiffeisens. Die „Sungersjahre“ in der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts im vorigen Jahrhundert waren der erste Anstoß. Aber es dauerte noch fast fünfzehn Jahre, ehe Raiffeisen auf die richtige Bahn kam. Und bei seinem Tode 1888 konnte er nur 425 Kassen zählen, die nach seinem Sinne arbeiteten.

Diese Kassen sind eine unschätzbare Hilfe für die deutsche Landwirtschaft in den schweren Zeiten der siebziger und achtziger Jahre und bis in das laufende Jahrhundert hinein geworden. Heute könnte man sich einen deutschen Bauerstand ohne die Raiffeisen-Vereine mit ihren zahllosen Zweig-Organisationen kaum denken.

Es wäre eine interessante Arbeit, Leben und Wirken des bedeutenden Volksmannes darzustellen. Doch dies muß auf eine spätere Zeit zurückgestellt werden. Augenblicklich ist die Beantwortung einer Frage von höherem Interesse: Aber die Arbeit Raiffeisens, die so vielen Ländern in Europa zum Segen geworden ist, auch dem Westen Canadas Nutzen bringen? Fortsetzung folgt.

(Ueber Raiffeisen und sein Werk ist zu lesen im St. Peters Bote vom 12. Februar 1931; ebenso in der Nummer vom 19. Februar. Red.)

#### STELLUNG GESUCHT

Ein junges Paar mit einem Kind sucht Stellung auf einer Farm fuer die Sommermonate oder bis nach der Ernte. Angebote im ersten Briefe.  
Anfragen richte man an Box S.G.4  
ST. PETERS BOTE  
4-9-16

#### Deutscher

27 Jahre alt, Katholisch, am Peace River, sucht mit katholischen, deutschsprechendem Mädchen zwecks späterer Heirat bekannt zu werden. Zuschriften mit Bild, welches zurückgeschickt wird, zu richten an  
No. 2, St. Peters Bote,  
Winnipeg, Sask.

### St. Peters-Kolonie

**Münster.** Zu Ehren Sr. Erzengel unseres Abtes, brachten vergangenen Montag Abend die Studenten des ersten Grades Molieres Komödie: „Der eingebildete Kranke“ zur Ausführung. Das gute Spiel reizte die Zuhörer des öfteren zum Lachen und brachte den Mitwirkenden reichlichen Beifall ein. Die Zwischenaktmusik besorgte das Orchester des Kollegiums.

Zum Abschluß brachte der Rönchsdor der Abtei drei Oertorien zu Gehör, welche titellos gefungen, die Zuhörer zu lautloser Andacht zwangen. In seiner Schlussrede gedachte der Oberhirte der guten Leistungen der Schauspieler, spendete sogar dem Orchester ein schmeichelhaftes Lob und gab seiner Freude Ausdruck, daß so viele Gäste zur Aufführung erschienen seien.

Herr Krumpelmann, der Vater des Herrn P. Cosmas, der in den letzten paar Jahren im St. Peters-Kollegium sein Heim gemacht hatte, ist schon seit längerer Zeit mit einem Herzleiden behaftet. Vor einer Woche bekam er einen schweren Anfall und mußte in das Hospital zu Humboldt gebracht werden. Seitdem ist seine Lage eine sehr ernste. P. Cosmas wurde von Minneapolis, Minn., wo er sich Studien halber in der dortigen Universität aufhielt, telegraphisch nach Hause gerufen und weit gegenwärtig am Krankenlager seines Vaters. Herr Krumpelmann wurde bereits durch den Empfang der hl. Sterbesakramente gestärkt.

Herr Albert Kengel wurde als Friedensrichter (Justice of the Peace) für Münster und Umgegend ernannt. Das sollte wahrhaftig ein leichtes Amt sein, da hier herum nur friedfertige Leute wohnen.

In einer Versammlung vom letzten Sonntag beschlossen die jungen Männer, auf dem Pfarrgrunde südlich vom Rindvieh-Hain ein Feld für das Baseball-Spiel anzulegen. Das ist aus vielen Gründen ein lobenswertes Unternehmen.

Von verschiedenen Seiten kommen Aufforderungen an den St. Peters Bote, für oder gegen den 100prozentigen Weizenpool Stellung zu nehmen. Der Bote wird keines von beiden tun; er überläßt es vollständig den Farmern, sich dafür oder dagegen zu entscheiden, je nachdem sie davon in wirtschaftlicher Beziehung einen Vorteil oder Nachteil erwarten.

Die vergangene Woche verdient den Namen Staubwoche. Mit mehr oder minder langen Unterbrechungen blies vom 8. bis 13. April, Mittwoch bis Montag, ein heftiger Sturm, der den losen Boden der gepflügten Felder in fast undurchsichtbaren Staubwolken obernährte. Die schlimmsten Tage waren Donnerstag und Montag. Seitdem ist wieder Ruhe eingetreten. Der Temperatur nach zu schließen hat das Frühjahr seinen Einzug gehalten, und schon manche Wandervogel haben sich wieder eingefunden; auch die Gophers sind schon wieder geworden und bereits wieder den Gefahren durch herumwühlende Nager mit oder ohne Bißche ausgesetzt. Jetzt wäre den Farmern ein milder Regen willkommen.

**Marysburg.** Der katholische Frauenbund (C. W. L.) hielt am 12. April Beamtewahl. Das Resultat war folgendes:

- Präsidentin, Frau Jacob Hill—1. Vizepräsidentin, Frau Joseph Stroeder—2. Vizepräsidentin, Frau John Albers—3. Vizepräsidentin, Frau Petronilla Stroeder—Sekretärin, Frau Gertrud Therres—Schatzmeisterin, Frau James Stroeder—1. Beirat, Frau Georg Hofisch—2. Beirat, Frau Helen Wittmann—3. Beirat.

**Humboldt.** Gegen 1 Uhr nachmittags am 14. April wurde Humboldt durch die Nachricht aufgeschreckt, daß Mr. Archie Power, einer seiner angesehensten Bürger, von einem ganz plötzlichen Tode dahingerafft worden sei. Soeben wollte er mit einigen Briefen von seinem Leben nach der Post gehen, als er mit dem Ausruf „Mein Gott!“ leblos zusammenbrach. Der Herr P. Dominik, der sogleich gerufen wurde, gab ihm bedingungsweise die Absolution und die letzte Delung. Am Freitag wird für die Seelenruhe des Verstorbenen in

der St. Augustinus-Kirche ein feierliches Requiem gehalten und hierauf der Leichnam nach Langdon, N. D., zum Begräbnis gelandt werden, woselbst ein Bruder und andere Verwandten leben. — Mr. Power war einer der ersten Ansiedler, die sich in Humboldt niederließen, und sein Name ist eng mit der Geschichte der Stadt verflochten. Er baute das erste Hotel, das vor einigen Jahren abbrannte. Dasselbe verpachtete er jedoch bald und nahm das Geschäft als Schnittwaren- und Materialhändler auf. Er war für viele Jahre Kirchenvorsteher, mehrere Jahre Bürgermeister und zur Zeit seines Todes Präsident des Board of Trade. Dem Vereine der A. of C. gehörte er seit ihrer Begründung in Humboldt an und war für einen Termin Grand Knight. Mr. Power erreichte ein Alter von 69 Jahren, er hinterläßt seine Frau und einen Sohn, H. J. P.

Am 5. April taufte der Pater P. Benedict im Hospital ein Kind der Familie Charles Solsman auf den Namen Margaret. Frank und Elisabeth Solsman waren die Taufpaten.

**Annaheim.** Bei dem in der Courier-Schule abgehaltenen Ofterexamen erhielten folgende Schüler einen der drei ersten Plätze in ihren Klassen:

- Grad 7: Helen Halbach, Agnes Radmuth, Marie Doepfer.
- Grad 5: Annie Halbach, Francis Doepfer, Frieda Schmitz.
- Grad 4: Le Verne Koenigs, Jerome Kauf, Elizabeth Crane.
- Grad 3: Bernadette Kramer, Bernadine Halbach, Magdalen Knittig.
- Grad 2: Catherine Sogern, Alice Koenigs, Louisa Hoffmann.
- Grad 1: Agnes Knittig, Alex Schmitz, Mary Doepfer.

**Watson.** Bei der Jahresversammlung der C. W. L. wurden folgende Beamtinnen ernannt: Mrs. Hubert Sinders—Präsidentin, Mrs. Leo Knafels—Vizepräsidentin, Mrs. Gilling—Sekretärin, Mrs. Marie Robinson—Schatzmeisterin. Im Privathospital (nursing home) zu Watson wurde der Familie Otto Schreiner von Annahme ein Söhnchen geboren.

#### Zur Belehrung über die blasse westliche Saatenle (catworm)

In Anbetracht der ernstlichen Gefahr, welche Saskatchewan und Alberta durch das Auftreten der Saatenle droht, hat die entomologische Abteilung des Dominion Ackerbauministeriums Leute an verschiedenen Zentralstellen angestellt, welche mit den Farmern in ständiger Fühlung sein werden. Gegenwärtig gibt es solche Dominion entomologische Laboratorien in Indian Head und Saskatoon. Bald nach dem 1. Mai wird eine solche Sta-

tion in Assiniboia errichtet werden. Diese Stationen haben den Zweck, die Farmer über das Auftreten und die Verteilungsart dieses Insekts aufzuklären. In Verfolg dieser Aufgabe werden die Angestellten bemüht sein, alle Farmer in ihrem Distrikt aufzusuchen und ihnen in diesem Belange an die Hand gehen. Die Farmer werden aufgefordert, mit der ihnen zunächst liegenden Station per Telefon oder brieflich in Fühlung zu treten, wenn sie Information benötigen. Die Stationen werden alles tun, um Anfragen zu beantworten, bzw. persönlich die Felder zu besichtigen. Diese Hilfeleistung erfolgt kostenlos und die Farmer können tausende von Dollars durch Inanspruchnahme dieser Einrichtung ersparen. Während der nächsten drei bis vier Wochen, sind Anfragen an die Stationen in Indian Head und Saskatoon zu richten.

Das Provinzial Ackerbauministerium von Saskatchewan arbeitet mit der entomologischen Abteilung der Dominion zusammen und es können auch von der Feldfrüchte-Abteilung in Regina Auskünfte eingeholt werden, ebenso wie die Angestellten dieser Abteilung bereit sind, den Farmern in jeder Hinsicht an die Hand zu geben.

**Meister der Schilderung und beschaulicher Erzähler, ein richtiger Stimmungsmaler ist unser Svensson auch hier wieder in der patriotischen Darstellung seiner neuen Erlebnisse Romni's. Mit und wenig begeistert werden von der lebenswichtigen Art, mit der er unterhält und dabei belehrt.**

Selten ist es einem Menschen gegeben, so mit offenen Augen und verständnisvoller Betrachtung der Natur und der Menschenwerke zu reisen. Ein wahrer Genuss, noch dazu in Gesellschaft unseres kleinen Freundes Romni. R. B.

#### Münster Getreidepreise:

Winnipeg, den 15. April 1931.

Weizen	Nr. 1 Northern	40	58 1/2
	Nr. 2	38	
	Nr. 3	35	
	Nr. 4	30	
	Nr. 5	27	
	Nr. 6	23	
	Futter	21	
	Nr. 1 Rejected		
	Nr. 2		
	Nr. 3		

Jährer Weizen bringt 4 Cents, feuchter Weizen 10 Cents und ausgewählter 7 Cents weniger als der Grad zu dem er gehört. Die Angaben für den Weizen sind auf der Basis No. 1.

Dafur No. 2 CB	17	27 1/2
No. 3 CB	14	
Extra Futter	13 1/2	
No. 1 Futter	13	
No. 2 Futter	10	
No. 3 Futter	6 1/2	
Gerste No. 3 CB	13	
No. 4 CB	11	
No. 5 CB	9	
No. 6 CB	8	
Roggen	15	
Flachs	82	

#### WUNDERBARER ERFOLG GEGEN EXZEM

Die kombinierte Behandlung — TRU-BLOOD — das bekannte Blutreinigungsmittel — und Buckley's Salbe wirken direkt Wunder! Lesen Sie nur den Brief von Frau Jackson Devasha, Sahannatien, Muskoka:

31. März 1929.  
„Bitte senden Sie mir eine neue Flasche TRU-BLOOD und zwei Bienen Buckley's Salbe. Ich habe gefunden, dass dies die besten Hilfsmittel gegen Exzem sind.“ Ihre Drogerie kann es Ihnen liefern.

Ein BUCKLEY PRODUKT  
TOENT DAS BLUT AB  
**TRU-BLOOD**  
REINIGT DIE HAUT

#### Die EXTRA Jahre in Haltbarkeit sind es die zaehlen!

Es ist moeglich, dass andere Einzäunungen, die Sie kaufen, Ihnen annehmbar lange Zeit genuegen und Sie durchschnittlich zufrieden stellen — ABER

#### „OJIBWAY“ FARM ZAEUNE

sind danach angetan, Ihnen ein Uebrigas an Haltbarkeit zu gewaehren — eine Unzacumung auf Lebensdauer, ein Vorteil ohne groessere Auslagen!

#### „OJIBWAY“ Zinc Insulated Fences

1. Alle „OJIBWAY“ Farm Zaune sind verzinkt und halten eine viermalige Probe Probe aus.
2. Jeder Fuss des Zaunes ist aus Nr. 9 Gauge galvanisiertem kupferhaltigen Stahlbraut erzeugt.
3. Die Lieferung erfolgt in laufenden Laengenrollen.
4. „OJIBWAY“ hat garantierte Haltbarkeit. Ihr Verkäufer wird Ihnen beweisen, dass es der vollständigste und zufriedenstellendste garantierte Zaun ist, den der Markt heute kennt.

Die gleiche Firma erzeugt Apollo und Apollo Kenstone Kupfer Stahl Fabrikate aus galvanisierten Platten.—Zinn Platten.

**Canadian Steel Corporation, Limited**  
Mills and Head Office: Ojibway, Essex County, Ontario  
Warehouses: Hamilton, Winnipeg and Vancouver

**WENTZLER'S SUPERIOR LAGER**  
---with a flavour you won't forget!  
Star Brewing Co. Ltd.  
22 North Battleford, Sask.

# Ein Urteil über die russische Gefahr aus dem Jahre 1882

Es gehört zu den merkwürdigsten Erscheinungen der Geschichte, daß jede große Katastrophe politischer oder sozialer Natur von einzelnen weitwichtigen Männern vorhergesehen und vorausgesagt wurde. Man erinnere sich nur an die Voraussagen über die Unfähigkeit der führenden Staatsmänner, das zu erkennen und ihre Schlüsse daraus zu ziehen, was ihnen so klar vor Augen geführt wurde.

Im Jahre 1882 veröffentlichte der konservative Sozialpolitiker Dr. R. Meyer die zweite Auflage des ersten Bandes seines Werkes „Der Emigrationskampf des vierten Standes“. Er erwähnt darin unter anderem die damalige, höchst gespannte politische Lage Europas, die eine Zeitlang zu einem Kriege zu führen drohte, in dem Deutschland und Österreich auf einer Seite, und Rußland und Frankreich auf der anderen sich gegenüber gestanden wären, wie es über 30 Jahre später wirklich der Fall war. Meyer, durchaus kein einseitiger Bewunderer Bismarcks — er hatte tatsächlich eine Gefängnisstrafe erhalten wegen seiner Angriffe auf dessen liberal gerichtete Politik — meinte, der Reichskanzler habe viel leicht Recht gehabt, wenn er den Krieg gewollt haben sollte. Er war außerdem der Meinung, die deutsche und österreichische Armee vereinigt werde sich der russischen und französischen Armee höchstwahrscheinlich überlegen erweisen. Die Befehung dieser Armeen,“ schrieb er, „halte ich für sicher, aber mir graut vor den Zuständen, die in jenen Ländern entstehen werden und die man ähnlich dann in den feindlichen Ländern hervorgerufen zu sehen wird.“

Man bedenke, diese Sätze sind im Jahre 1882 gedruckt worden, und heute, nach fünfzig Jahren, fast vierzig Jahre nach Beendigung des Weltkrieges, leiden die Völker noch immer an den Nebenständen, deren Entstehen, als Folge eines Krieges zwischen denselben Parteien, die heute fast verfallene konterbaitive Publizität vorausgesehen vermodete.

„Neben, damit ist Meyers Vision in die Zukunft noch keineswegs erschöpft: Rechtzeitige Durchführung einer vollständigen sozialen Reform in Rußland schien ihm fast unmöglich zu sein. Außerdem erkannte er als höchst bedenklich die Weltverunsicherungen der Panikslawen, die zu lauter von hoher Stelle geatmet und gepflegt worden seien. Tatsächlich haben sie den tiefsten Anstoß zum unheilvollen Weltkrieg gegeben, während man bis zu dieser Zeit Rußland nur als militärische Großmacht fürchtete, hatte Rudolf Meyer bereits erkannt, daß jenes Reich Europa in einer ganz anderen Beziehung verhängnisvoll werden dürfte. Er erklärte in dem angeführten Werk, die Russen entwickelten Eigenschaften, welche für die Gesellschaftsordnung Westeuropas ebenso gefährlich machen, wie für die politische Unabhängigkeit desselben.“ Diese Aussagen,“ fügt er dem noch hinzu, und was er nun sagt, ist höchst bemerkenswert, wenn man bedenkt, diese Worte wurden im Jahre 1882 in der Zeitschrift „Die Zukunft“ veröffentlicht und den Gesellschaftsordnungen und den Gesellschaften.

„Wir haben nun die Einführung des fünfjährigen Plans erlebt; die ganze Welt wird in Spannung an den Gedanken: wird es den Führern der Sowjetregierung gelingen, ihr allerdings arthangeliges Vorhaben durchzuführen? Meyer wäre er noch am Leben, würde geneigt sein, zu sagen es wird, die erfolgreiche Ausführung des Vorhabens für wahrscheinlich zu halten. Nun ersehen der russische Fabrikarbeiter besonders geeignet, um nicht zu laßen befähigt, für die moderne Produktionsordnung, weil er an Unterordnung, Unselbständigkeit und Teilung der Arbeit gewöhnt ist. Das Streben nach Entwicklung der Persönlichkeit, der Individualität,“ schreibt Meyer, „das gerade beabsichtigt Menschen und Nationen auszeichnet, steht im Widerspruch mit der modernen Fabrikproduktion und macht Menschen und Nationen, welche jenen Stolz nicht besitzen, als Fabrikarbeiter jenen überlegen.“ Daher finden sich die russischen Fabrikarbeiter in die Stellung, die die Teilung der Arbeit in der Fabrik jedem anweist. Das

„schließt nicht aus,“ fährt Meyer fort, „daß sie das Streben haben, die fabrikmäßige Privatunternehmung in Produktionsassoziationen zu verwandeln, allein es zeugt für eine gegen westliche Völker abweichende Begabung zur modernen Fabrikarbeit. Im Konkurrenzkampf mit dem Westen muß ihnen diese Anlage zutun kommen. Es charakterisiert deshalb auch die russische Fabrikentwicklung, daß sie niemals, wie so oft in Westeuropa, sich aus dem Handwerk, dem Kleinbetrieb entwickelt. Die Fabrik entwickelt sich nicht aus der Werkstatt. Es entstehen vielmehr gleich sehr große Unternehmungen, und es bestehen solche von einer Ausdehnung, gegen die selbst das Krupp'sche Etablissement verhältnismäßig klein ist. Das Rotogou'sche Etablissement bei Moskau für Spinnerei soll alles an Größe und Leistungsfähigkeit überbieten, was selbst Koncochire leistet. Die Arbeiter eignen sich eben vorzüglich für den rein mechanischen Großbetrieb, und je größer dieser ist, desto billiger stellt er die Einheit des Produktes her.“

„Das seien für die moderne Produktionsweise nicht zu unterschätzende Vorzüge der Russen, die sie nicht zu ferner Zeit zu gefährlichen Konkurrenten des Westens von Europa machen werden. Die Chinesen werden sich ihnen darin anschließen, und die Amerikaner und Indier sind schon dabei.“

## „Ein Caritasmann besteigt den Bischofsstuhl“

Mit diesen Worten begrüßt die vom deutschen Caritasverband herausgegebene Monatschrift „Caritas“ die Ernennung des Domkapitulars Hr. Dr. Konrad Grabner zum Bischof von Meisen. In den weiteren Ausführungen derselben Zeitschrift heißt es:

„Schon als Stadtpfarrer von Komitz widmete er sich mit Hingabe dem katholischen Vereinsleben. Dem katholischen Frauenbund, Wirtverein, Arbeiter- und Arbeiterinnenverein war er lange Jahre hindurch Führer und Leiter. Besonders aber ließ die Kriegs- und Nachkriegszeit ihn als Freund der Armen erkennen. Er schuf den Fürsorgeverein mit Fürsorgeanstalt und zwei Kinderheimen und gründete vor allem das Caritas-Sekretariat, das eine besondere vorbildliche Arbeit auf dem Gebiete der Kinderfürsorge entfaltete. Im Jahre 1925 wurde er als Domkapitular nach Freiburg i. Br. berufen. Auch hier arbeitete er, während er eine reiche Seelsorge- und Predigerarbeit leistete, stets freudig auf karitativem Gebiet mit. So verliert

„Die Gefahren, mit denen Rußland uns bedroht, sind also vielfache und ernste,“ sagte Rudolf Meyer seinen Zeitgenossen, „nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden. Mit Hilfe seiner Bahnen wird dieses Land in nicht fernher Zeit auch Industriewaren exportieren.“

Wir stehen mitten in dieser Entwicklung, das beweist der von den Vertretern einer ganzen Reihe amerikanischer Industrien erhobene Lärm, als Sowjetrußland es wagte, auf der Chicagoer Börse Weizen und in unseren südlichen Hafenplätzen Bauholz und Manganeisen zu verkaufen.

Was noch werden wird, läßt sich heute leichter ahnen als erklären, weil es so schwer fällt, sich ein klares Bild der Lage Rußlands zu verschaffen, indem alle interessierten Parteien es so viel wie möglich zu verwickeln trachten. Die Sowjetregierung ist beiderseitig, einen möglichst günstigen Eindruck der russischen Verhältnisse zu erwecken, ihre Gegner aber malen alle russischen Dinge grau in grau. Die gegenwärtige Lage Europas läßt jedoch befürchten, die unbilligen Zustände dort werden den Russen Gelegenheit gewähren, ihr System zu entwickeln und durchzuführen. Sie vermögen ja auf die allgemeine, in allen Ländern kapitalistischer Kultur bestehende Arbeitslosigkeit zu verweisen, wie auf die diesen Vorkommnisse dort nicht nur der Fabrikarbeiter, sondern auch der Bauern und Farmer. Ein Argument, das den Russen beweiskräftig genug erscheinen mag.

C. St. d. C. V.

den Sauerstoff zu den Körperzellen.

Der Blutstrom trägt auch die anderen Abfallprodukte der Zellen und Lebensarbeit von den Zellen fort. Die Nieren entfernen den größten Teil des Abfallmaterials aus dem Blute.

Ausscheidung des körperlichen Abganges ist eine regelmäßige und normale Funktion des Körpers. Wenn aber den Organen, welche solche Ausscheidungen zu beforgen haben, eine zu große Bürde auferlegt wird, so mag es vorkommen, daß sie zusammenbrechen oder wenigstens vor der Zeit abgemüht werden.

Die Notwendigkeit einer vernünftigen Sorgfalt in der Auswahl der Speisen ist schon oft erwähnt worden. Die rechte Nahrung, im rechten Maße genommen, hilft der Ausscheidung und wirft keine zu große Bürde auf die betreffenden Organe. Der Gebrauch eines gemäßigten Quantums Wasser — ein oder zwei Glas vor dem Frühstück und zwischen den Mahlzeiten — hilft ebenfalls der Ausscheidung und bewahrt die körperliche Gesundheit. Vor allem aber ist es die Regelmäßigkeit, welche die gehörige Ausscheidung fördert.

„Questions concerning Health, addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered personally by letter.“

### Ein Paradies für Fischer und Jäger

Frederickton, N. B. — Die Provinz Nebrunswick ist der Vigenität der Regierung zufolge ein Paradies für Fischer und Jäger. Im abgelaufenen Jahre hat die Provinz nämlich 28 418 Fische und Jagd-Viegen ausgeführt, darunter beinahe 300 für Touristen aus den Ver. Staaten. Nebrunswick ist berühmt wegen seiner Fischerei auf Süßwasserlachs. Auf einer vier Meilen langen Strecke des Restigouche-Flusses, wo auf Lachs gefischt werden darf, haben im letzten Jahre 41 Fischer 312 Lachs im Gewicht von 5257 Pfund gefangen. Jeder Lachs wog demnach durchschnittlich 17 Pfund. Am St. Johns River wurden in der letzten Saison über 600 Lachs gefangen. Nebrunswick bietet Jagdgelegenheit auf Elche, Rehe, Wären, Wildgänsel usw., und Fischerei auf Forellen, Barsche und Hechte in den Binnenseen und Flüssen.

### Interessantes

Ottawa, Ont. — Oulachons, sehr stark tranhaltige Fische, die in den Gewässern von British Columbia gefangen werden, werden auch Kergensfische genannt, da die

### Ein Musiklehrer

aus Europa wünscht in Humboldt und Bafon einmal oder zweimal die Woche Unterricht auf der Violine zu geben, wenn sich einige Schüler anmelden. — Man schreibe an den

St. Peters Posten

### CARL NICKELSEN

„Der Photograph“  
Photographien - Gruppenbilder - Vergrößerung  
Fertigstellung von Kodak-Bildern in Spezialtaeten  
Errichtet im Jahre 1920  
Main St. - der erste Store südlich von der Eisenbahn. HUMBOLDT, Sask.

### GRISTING

No. 1 Weizen — oder —  
34 lbs. Superior 38 lbs. Prairie Rose  
16 lbs. Kleie 12 lbs. Kleie  
8 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

### No. 2 Weizen

— oder —  
32 lbs. Superior 36 lbs. Prairie Rose  
16 lbs. Kleie 14 lbs. Kleie  
10 lbs. Mittelmehl 8 lbs. Mittelmehl

Wir mahlen den eigenen Weizen der Farmer separat zu 25c das Bushel. Wir können jetzt prompte und sorgfältige Bedienung zuzugunsten. Jeder Farmer kann austauschen oder seinen eigenen Weizen mahlen lassen und am gleichen Tage zurueckerhalten.  
Mehl- und Futtersacke 20c.

McNAB FLOUR MILLS Limited  
HUMBOLDT, Sask.

Indianer früher die Fische oft trockneten und als Kerzen brannten.

Die Universität von Saskatoon hat kürzlich eine Auswahl von Hafer, Frühjahrsroggen, Flachsschiffle und Gras nach Chile, Südamerika, gefandt, wo ein Pflanze Versuche mit dem kanadischen Samen anstellt.

Die Geflügelbevölkerung Kanadas zählte im Jahre 1930 56 247 000 Stück. Der Zuwachs beträgt demnach dem Jahre 1929

gegenüber rund eine Million, dem Jahre 1891 gegenüber aber mehr als 1 1/2 Millionen. Im laufenden Jahre dürfte die Geflügelanzahl rund das Fünffache dessen sein, was sie vor 40 Jahren war.

Die Ausgaben für Straßenbau und Instandhaltung erreichten im letzten Jahre in der Provinz Nebrunswick \$7 508 000, über \$1 700 000 mehr als im Jahre 1929. Die Provinz hat hiermit einen Rekord erreicht.

**O. E. Rublee**  
R. A. M. D. C. M.  
ALLAN, Sask.

**Dr. S. R. Fleming, M. A.**  
ARZT und CHIRURG  
Sprechzimmer in Dr. Heringers frueherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel  
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

**Arthur Rose, Saskatoon, Sask.**  
Wenn Ross es reizt, wird es sein

**Dr. G. F. Heidgerken**  
ZAHNARZT  
Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101  
HUMBOLDT, Sask.

**DR. ARTHUR L. LYNCH**  
Fellow Royal College Surgeons  
Specialist in  
Surgery and Diseases of Women  
Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.  
Rooms 501 — Canada Building  
SASKATOON, SASK.  
Opposite Canadian National Station

**Dr. E. B. Nagle**  
ZAHNARZT  
Suite 415 Avenue Building,  
SASKATOON, SASK.  
Abends nach Vereinbarung

**E. B. Hutcherson, M. A.**  
Anwalt, Sachwalter und Notar.  
Agent fuer das  
C. P. R. Land - Department. — Geld zu verleihen. — Hauptbureau in  
KERRROBERT, Sask. — Telephon 25  
MACKLIN, Sask. — Telephon 78

## THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.  
Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.  
Bringt uns Gure Rüh, Rälber, Schweine und Geflügel.  
Seband oder Geflachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt Sask.

## Bauholz und alles Bau-Material, Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Pumpenmaschinen — DeLAVAL Dampf-Separatoren  
BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.  
P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

## Metzgerei und Wurstgeschäft

Wir empfehlen unsere schmackhaften Würste aller Art, sowie Schinken, Speck und reines Schweinefleisch. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Krappst usw. Wiederverkäufer gesucht und erhalten Rabatt  
Für frische Eier, Butter, lebendes und geschlachtetes Geflügel, Rälber, Schweine u. fettes Großvieh bezahlen wir höchste Preise.  
The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask  
300 second Ave. S. G. C. HANSELMANN, Geschaeftsführer.

## Die moderne, katholische Tradition und Fortschritt verbindende Wochenschrift, ist »Das Neue Reich«

schicksalsschweren, unaussprechbaren Aufgaben, vor die die gegenwärtige Zeitenwende den Katholizismus stellt, fordern eine weitausschauende, beherrschende mit sicherer Hand alle bewegenden Fragen ergreifende Wochenschrift. Es gilt, aus dem Quellgrunde katholischer Weltanschauung alle Kräfte herauszuholen und die von der behüteten ewig gültigen Ideen und Werte zu neuem, lebendigem Einsatz in der Welt zu bringen. In Aufsätzen eines unübertroffenen Mitarbeiterstabes in mit Spannung erwarteten, kritisch treffsicheren und klugwegweisenden Rundschauern wirkt »Das Neue Reich« zielbewußt und unbeirrt von der Tagesmeinung für den

des Aufbaues einer christlichen Ordnung der Gesellschaft. Die weite Verbreitung des »Neuen Reiches« gibt ihm eine Völker- und Länderauf eine Einheit des Katholizismus hinarbeitende Kraft und Bedeutung. Diese vornehmlich sachlich-gediegene die eine führende Stellung im mittel-europäischen und im Welt-Katholizismus besitzt.

Interessenten erhalten über Verlangen »Das Neue Reich« durch vier Wochen kostenlos. Bestellen Sie bei der Verwaltung des »Neuen Reiches«, Wien, VI, Mariahilferstraße 49.  
Hier abtrennen!

An die Verwaltung »Das Neue Reich«, Wien VI, Mariahilferstr. 49  
Ich wünsche ein kostenloses Probeabonnement für 4 Wochen. (Erfolgt nach Ablauf dieses Probeabonnements keine Abbestellung, so gilt dies als Bezugsanmeldung.)

Name: \_\_\_\_\_  
Stand: \_\_\_\_\_  
Genaue Adresse: \_\_\_\_\_  
Datum: \_\_\_\_\_



**Health Service**  
OF THE  
**Canadian Medical Association**  
Edited by  
GRANT FLEMING, M.D. — ASSOCIATE SECRETARY

### Ausscheidung des körperlichen Abganges

Es gibt zwei Quellen des körperlichen Abganges, von denen eine in dem unbedauten Teile der Nahrung besteht, die wir gebrauchen, und die andere in der Substanz, welche die Körperzellen als Resultat ihrer Tätigkeit abstoßen. Wo immer Arbeit geleistet wird, da gibt es Abfälle. Wenn z. B. Kohle gebraucht wird, um Hitze oder Kraft zu erzeugen, so bleibt Asche zurück.

Die Nahrung, welche in den Körper aufgenommen wird, geht durch den Prozeß der Verdauung. Von unserer Nahrung leiten wir die Energie her, um uns warm zu halten und unsere Arbeit zu tun. Unsere Nahrung verfliehet uns auch mit dem Material, das unser Körper braucht, um zu wachsen und die Körperzellen in gutem Zustande zu erhalten.

In unserer Nahrung, wie wir sie zu uns nehmen, gibt es Ver-

standteile, die nicht verdaut werden können und von denen der Körper keinen Gebrauch machen kann. Diese bleiben als unbedaute Abfälle, gehen als solche durch die Eingeweide und werden von Zeit zu Zeit vom Körper ausgeschieden.

Dieses Abfallmaterial dient nicht als Nahrung, aber es ist notwendig, um die Eingeweide zu stimulieren, ihren Inhalt in Bewegung zu setzen. Es wäre nicht das Rechte, bloß Speisen von hoher Nährkraft zu gebrauchen, welche wenig oder gar keine Abfälle enthalten. Wir haben solche Speisen, z. B. grüne Gemise, nötig, welche solche Abfälle hinterlassen.

Während der Körper seine Arbeit tut, geben die Zellen ihre Abfallprodukte ab. Eines dieser Abfallprodukte ist das Kohlenoxyd (carbon dioxide), das von den Lungen abgegeben wird. Das Blut trägt dieses Gas nach den Lungen, wo es an seiner Statt Sauerstoff aufnimmt. Dann trägt der Blutstrom

# Die ... Der zu

Im dritten am Raubhütten armen Blinden die Juden, bei Und weil sie keine Stunde im Geheilen zu Ausschluß der sich gewagt, je zu verteidigen: jemand einem nicht von Gott, horten“ Genfer den geboren bis sie stießen ihn für, daß er m fragt er ihn: „ich an ihn glaube, Herr!“ der Herr ein, von Gott ihnen bin der gute Darum lieb mit meinem Vater“

Warum lie tag einsehen? nun nach einer setzen sollen und — „It es, weil er nicht gemacht h gründlicher Vieh auch sie auf es, weil er nicht von seinem haben oder sie welche er durch gemacht hat, tag diener, kummert wollen!“

Sicher ist, Christi mitmach trauern und zu gering und zu und heimgetrage

Eingang (Intro Von Erbar Wort des Herrn lodeit, ihr Bered an. Ehre sei de Gebet (Oratio) Gott, Du k

Deines Sohnes währende Freude entrisfen halt, f denselben Herrn

Geliebteste! hinterlassen, dam beginn, und in wieder schalt, a sondern sich dem Sünden selbst an gestorden den E ihr geheilt worde seid ihr befehrt

Melija, at Brotbreden. Me und meine Scha

In jener 3 Girt. Der gute ling aber, der ni den Wolf komme und zerfreut di ist, und ihm an lenne die Meine kennt, und ich d Schafe. Und ich Schafstalle find meine Stimme h

Dysergang (D Gott, mein

Deinem Namen

Stilgebet (Secre Das heilige auf daß es, fr Schlei der des G

Kommunionsgan Ich bin de meine Schafe te

Gebet nach der Gb uns, Gnade des neuen stets freudig un

Er Um die he Bild des guten

# Die Liturgie der Kirche

## Der zweite Sonntag nach Ostern

Vom guten Hirten

Im dritten Jahre seiner Bekehrung hat Jesus, wie gewohnt, wieder am Außerlebensfeste teilgenommen. Bei dieser Gelegenheit hat er einem armen Blindgeborenen das Licht der Augen gegeben. Dadurch gerieten die Jüden, besonders die oberen Zehntausend unter ihnen, in Wut. Und weil sie dieselbe nicht am Heilande auslassen konnten, da eben seine Stunde noch nicht gekommen war, ließen sie ihre Blitze über dem Scheitern jüden und schloffen ihn aus der Synagoge aus, was einen Ausschluß aus der Kirche bei uns gleichkommen würde. Er hatte nämlich gesagt, seinen göttlichen Arzt vor der Untersuchungskommission zu verteidigen: „Von Ewigkeit an ist es nicht erhört worden, daß jemand einem Blindgeborenen die Augen aufgemacht hat. Wäre dieser nicht von Gott, so hätte er nichts ausgerichten können.“ Die „heiliggeborenen“ Geneserfrüchte unseres Herrn aber antworteten: „In Sünden geboren bist du ganz und gar, und du willst uns belehren?“ Und sie stießen ihn hinaus. Jesus vernimmt diesen Vorfall und sorgt dafür, daß er mit dem Heilanden zusammenkommt. Wie dies geschieht, fragt er ihn: „Glaubst du an den Sohn Gottes?“ — „Wer ist es, daß ich an ihn glaube?“ — „Der mit dir redet, der ist es.“ — „Ich glaube, Herr!“, und er fällt nieder und betet ihn an. Nun ladet ihn der Herr ein, zu seiner Herde sich zu gesellen, da die Pharisäer die von Gott ihnen Anvertrauten aus ihrem Schafstalle hinausjagen: „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Darum liebt mich mein Vater. Diesen Auftrag habe ich empfangen von meinem Vater“ (Joh. 9 und 10).

Warum lieh der Heiland durch seine Kirche den Gutherrensonntag einsehen? Ist es, weil der Heiland uns sagen möchte, daß wir nun nach einer guten Osterbeichte ein reifliches Vertrauen auf ihn setzen sollen und er uns durch dieses Gleichnis dazu anzuhalten möchte? — Ist es, weil vielleicht noch einige sind, welche die Osterbeichte noch nicht gemacht haben, und die der Heiland durch dieses Bild unergründlicher Liebe und Entgegenkommens noch rufen möchte, damit er auch sie auf seine Schultern nehmen und heimtragen kann? — Ist es, weil er schmerzvoll Ausschau hält nach jenen Schafen, die noch nicht von seinem Schafstalle sind und seine Stimme noch nicht gehört haben oder sie nicht hören wollen? — Ist es endlich, weil er denen, welche er durch Verführung, Weiße und Salbung auch zu guten Hirten gemacht hat, sagen möchte: „Werdet nicht bloße Mietlinge und Lohnknechte, kummert euch um die Schafe nicht des Lohnes, sondern meinetwillen!“

Sicher ist, daß dieser Sonntag in allen, die ihn in der Liebe Christi mitmachen, ein Gefühl der Ruhe und Sicherheit, des Vertrauens und der Liebe zu dem hinterläßt, welchem kein Schaflein zu gering und zu schwach, keines zu entfernt ist, um es nicht zu suchen und heimzutragen, wenn es sich finden läßt.

### Der Meßtext

Eingang (Introitus)

Vom Erbarmen des Herrn ist voll die Erde, alleluja; durch das Wort des Herrn sind die Himmel geschaffen, alleluja, alleluja. Frohlocket, ihr Gerechten, im Herrn; wohl steht das Gotteslob dem Gerechten an. Ehre sei dem Vater.

Gebet (Oratio)

Gott, Du hast die darniederliegende Welt durch die Erniedrigung Deines Sohnes auferichtet; schenke nun Deinen Gläubigen, immerwährende Freude, und wie Du sie dem Untergange des ewigen Todes entriest, so lasse sie auch die ewigen Freuden genießen. Durch denselben Herrn Jesus Christus.

Epistel: 1. Petrus 2. 21 — 25

Geliebteste! Christus hat für uns gelitten, und auch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolget: er, der keine Sünde beging, und in dessen Munde kein Betrug gefunden ward, der nicht wieder schalt, als er gescholten ward, nicht drohete, da er litt, sondern sich dem überließ, der ihn ungerecht verurteilte: der unsere Sünden selbst an seinem Leibe auf dem Holze trug, damit wir, abgestorben den Sünden, der Gerechtigkeit lebten, durch dessen Wunden ihr geheilt worden seid. Denn ihr waret wie irrende Schafe; jetzt aber seid ihr befehrt zu dem Hirten und Bischofe eurer Seelen.

Alleluja, alleluja. Die Jünger erkannten den Herrn Jesus am Brotbrechen. Alleluja. Ich bin der gute Hirt; ich kenne meine Schafe und meine Schafe kennen mich, alleluja.

Evangelium: Joh. 10. 11 — 16

In jener Zeit sprach Jesus zu den Pharisäern: Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe. Der Mietling aber, der nicht Hirt ist, und dem die Schafe nicht zugehören, sieht den Wolf kommen, verläßt die Schafe und flieht; und der Wolf raubt und zerstreuet die Schafe. Der Mietling flieht, eben weil er Mietling ist, und ihm an den Schafen nichts liegt. Ich bin der gute Hirt, und kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt, und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben für meine Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, welche nicht aus diesem Schafstalle sind: auch diese muß ich herbeiführen, und sie werden meine Stimme hören; und es wird ein Schafstall und ein Hirt werden.

Opfergefang (Offertorium)

Gott, mein Gott, zu Dir erwache ich am frühen Morgenrot, in Deinem Namen will ich erheben meine Hände, alleluja.

Stillegebet (Secreta)

Das heilige Opfer spende uns stets heilkräftigen Segen, o Herr, auf daß es, kraftvoll in uns wirkend, vollende, was es begehrt im Schleier des Geheimnisses. Durch unsern Herrn Jesus Christus

Kommuniongefang (Communio)

Ich bin der gute Hirt, alleluja; ich kenne meine Schafe und meine Schafe kennen mich, alleluja, alleluja.

Gebet nach der hl. Kommunion (Postcommunio)

Gib uns, wir bitten Dich, allmächtiger Gott, daß wir die Gnade des neuen Lebens von Dir empfangen, in dieser Deiner Gabe stets freudig uns rühmen. Durch unsern Herrn Jesus Christus.

### Erklärung des Meßtextes

Um die heutigen Meßtexte zu verstehen, müssen wir uns das Bild des guten Hirten, mit seinem Hirtenstabe, mit einem Ramme auf

den Schultern, mit einer Unzahl von Schafen und Lämmern um ihn herum und an ihn sich herandrängend, recht lebhaft vorstellen. Dann werden wir fast von selbst hingerissen, miteinzutimmen in den Jubelgesang des Einganges: „Voll ist die Erde von der Barmherzigkeit des Herrn . . .“ Es war eine Erniedrigung für den guten Hirten, Knechtsgehalt anzunehmen, um nach verlorenen und widerpenitigen Schafen zu suchen. Aber es ist, als ob der Heiland das Wort seines heiligen Vorläufers auch auf sich anwenden wollte: „Ich muß abnehmen, er muß wachsen; ich muß mich erniedrigen, damit jene wieder aufstehen können“; damit die, welche du dem ewigen Tode entriest, der ewigen Freude teilhaftig werden — Gebet —

In der Epistel erzählt der hl. Petrus, der erste, welcher aus der Hand des Heilandes den Hirtenstab erhalten hat, wie Christus ausgezogen ist, die irrenden Schafe zu suchen, bis er sie droben am Kreuzbäume gefunden hat. Es liegt eine eigenartige Begeisterung des Schreibenden und Liebe zu Gott in dieser Epistel, die wir etwas überdenken sollten, um selber wieder warm zu werden am liebwarmer Herzen Jesu.

Und die Weide, auf die der gute Hirt uns führt? — Das ist die hl. Kommunion. Da lernen sich Hirt und Herde am besten kennen, in dieser innigen, unfaßbar tiefen Vereinigung, durch die sich Gott und Mensch so nahe kommen, wie nie ein Mensch zum Menschen nahe stehen kann (Allelujavers nach der Epistel).

Zu den Pharisäern, zu den Mietlingen, zu den Lohnknechten unter den Jüden sagt der Heiland: „Ich bin der gute Hirt. Denn ich gebe mein Leben für meine Schafe.“ Das ist das Merkmal des guten Hirten. Von allen andern, die sich als gute Hirten ausgeben, dem Heilande aber Schafe entriessen haben, hat kein einziger sein Leben für seine Schafe hingegeben. Also verdient in Wahrheit nur einer den Namen des guten Hirten, verdient nur einer Vertrauen und Nachfolge von unserer Seite: Christus (Evangelium).

Darum, „Gott, mein Gott, gilt Dir mit dem Morgengrauen schon mein Bitten, und zu Dir, zu Dir allein, Christus, guter Hirt, erhebe ich meine Hände, alleluja“: aus Freude und Dank, daß Du mein Hirt sein willst, der treue, zuverlässige (Opfergefang).

Durch das hl. Opfer aber, das bleibende Verdienstnis des guten Hirten, fließt uns sein Segen zu. An uns ist es, durch Hochschätzung und fleißigen Besuch des hl. Opfers dasselbe für uns fruchtbringend zu gestalten. Dann vermittelt uns die hl. Messe den Segen Gottes (Stillegebet).

Der Kommuniongefang, der den gleichen Wortlaut hat wie der zweite Teil des Allelujaverses, ist eine inhaltstiefe Dankagung nach der heiligen Kommunion. Wann ist er mehr Dein guter Hirt, wann lernst du ihn und er dich besser kennen, als in diesem Augenblicke?

Dem neuen Leben aber, womit uns Gott durch Osterbeicht und Osterkommunion beschenkt hat, möge unsere Dankbarkeit entsprechen, die alles Gute in uns Gott zuschreibt (Postcommunio).

Aus der Schweiz von Eufel Joseph.

### Hambley elektrisch ausgebruetete KUECKEN

Gezogen nach den besten reinblütigen Legehennen in Manitoba. Küden v. ausgezucht, reirassigen, sorgsam ausgewählten Hennen, werden Ihnen Mehreinnahmen verschaffen!

Wir haben auch viele M.H.Z. und von der Regierung ausgewählte Hennen. — Wir garantieren, daß 100% lebend ankommen!

	25	50	100
Parred Kods	\$4.50	\$8.50	\$16.00
White Leghorns	4.50	8.00	15.00
Wyandottes, Orpingtons	5.00	9.50	18.00
Black Minorcas	5.00	9.50	18.00
Rhode I. Reds	5.00	9.50	18.00

Reinrassige Mammoth Bronze Fruthahn - Küden von ausgezucht Hennen über 14 Pfund und Hähnen über 22 Pfund.

	10	15	30
April Lieferung	\$7.50	\$11.00	\$22.00
Mai Lieferung	6.50	9.00	18.00
Juni Lieferung	5.50	7.50	15.00

„Sunshine“ Chid Starter ist das vollendete Futter für Küden. 16 verschiedene Zutaten sind sorgfältig gemischt mit der Hammermühle zerkleinert.

10 Pfd 65c; 25 Pfd. \$1.35; 50 Pfd. \$2.50; 100 Pfd. \$4.50. „Sunshine“ Lime Flakes vertritt die Stelle von Dichter Shell und Grit kombiniert. Preis per 100 Pfd. F.D.B. Winnipeg \$1.10; Regina \$1.40; Saskatoon \$1.45; Calgary \$1.50. Bestellen Sie Ihre Küden und das Futter bei der Ihnen am nächsten liegenden Züchtere. Die Dollars, die beim Versand erspart werden, sind Ihnen erspart.

Hambley Electric Hatcheries Ltd  
Winnipeg - Regina - Saskatoon - Calgary - Edmonton  
Canadas größte Züchtereien.

Jede Anzeige im

## St. Peters Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im „St. Peters Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Visiten- und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

## St. Peter's Press

Munster Sask.

### Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark mit dem Datum vom 22. Januar 1929.

In den nächsten Tagen werden auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1923 neue Reichsbanknoten zu 20 Reichsmark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 8 mal 16 Centimeter groß und auf leicht chamoisgefärbtem Papier hergestellt. Bei der Durchsicht zeigt das Papier, von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schaurande ein Kopfwasserzeichen (Werner von Siemens) und im bedruckten Felde die große Wertzahl „20“. Ueber dem rechten Teil des Schaurandes, bis in das Druckbild hineinreichend, läuft ein etwa 2 Centimeter breiter, mit orangefarbenen und grünen Fasern belegter Streifen.

Der etwa 4,5 Centimeter breite Schaurand der Vorderseite ist mit einer das Kopfwasserzeichen umschließenden, amustierten Blindprägung und mit dem Kontrollstempel versehen. Links unten steht die große schwarze Wertzahl „20“. Das von schmalen Leisten eingefasste Druckbild zeigt in den Farben rotbraun bis rotviolett und grün bis olivgrün spielenden Irisgrund mit der sich wiederholenden Wertangabe „20RM“ und dem Kontrollbuchstaben im unteren Teil. Im rechten Felde befinden sich — in Stahldruck — auf breiter Zierleiste, von reichem Girlandenumwerk umgeben, das Kopfbildnis Werner von Siemens, in schwarzbrauner Farbe. Links und rechts von dieser Leiste ist oben je eine kleine Wertzahl „20“ angebracht. Im linken größeren Felde steht — ebenfalls in Stahldruck — folgende Beschriftung in deutschen schraffierten Buchstaben und schwarzbrauner Farbe: Reichsbanknote Zweizeig Reichsmark — Ausgegeben auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1923. Berlin, den 22. Januar 1929 Reichsbankdirektorium — Darunter die Familiennamen: Dr. Sjalmar Schacht, Drese, Andegies, Vornhard, Seiffert, Vode, Friedrich, Fuchs, Schneider.

Rechts neben den Unterschriften befindet sich der Stempel mit dem Reichsadler und der Umschrift „Reichsbankdirektorium“ in lateinischen Großbuchstaben. Reihenbezeichnung und Nummer sind links oben und rechts unten in rotbrauner Farbe aufgedruckt.

Die Rückseite hat einen über die ganze Papierfläche laufenden Unterdruck in den Farben gelbbraun bis rotviolett. Rechts ist ein etwa 4,5 Centimeter breiter Schaurand. Das in Stahldruck hergestellte Druckbild zeigt in der Mitte ein in graubraunem Ton gehaltenes Reliefbildnis eines Arbeiters mit dem Hammer, zu beiden Seiten von schwebenden Putten flankiert. Ueber dem Bilde steht auf bandartigem Grunde das Wort „Reichsmark“, darunter „Reichsbanknote“ in deutscher Schrift. In den vier Ecken sind die Wertzahlen „20“ angebracht. Unten ist der Strafzahn in zwei breiten Zeilen mit lateinischen Großbuchstaben aufgedruckt. Reihenbezeichnung und Nummer stehen links oben und rechts unten in rotbrauner Farbe.

Berlin den 13. Dezember 1930.  
Reichsbank - Direktorium  
Luther Drese.

### Bekanntmachung über die Ausgabe neuer Reichsbanknoten zu 10 Reichsmark mit dem Datum vom 22. Januar 1929.

In den nächsten Tagen werden auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1923 neue Reichsbanknoten zu 10 Reichsmark in den Verkehr gegeben werden. Sie sind 2,5 mal 15 Centimeter groß und auf leicht blaugrün gefärbtem Papier hergestellt. Bei der Durchsicht zeigt das Papier von der Vorderseite aus gesehen, links auf dem Schaurande ein Kopfwasserzeichen (Hr. Van. Thaer) und im bedruckten Felde als weiteres Wasserzeichen die große Wertzahl „10“. Ueber den rechten Teil des Schaurandes, bis in das Druckbild hineinreichend, läuft ein etwa 2 Centimeter breiter, mit orangefarbenen und grünen Fasern belegter Streifen.

Der etwa 4,5 Centimeter breite Schaurand der Vorderseite ist mit einer das Kopfwasserzeichen umschließenden Blindprägung (Wertangabe in Buchstaben und Zahlen) und mit Kontrollstempel versehen.

Links unten steht die große, grüne Wertzahl „10“. Das von einer schmalen Leiste eingefasste Druckbild zeigt einen in den Farben gelbbraun bis farnroterot und oliv bis blaugrün spielenden Irisgrund mit der sich wiederholenden Wertangabe sowie dem Kontrollbuchstaben im „Zehn“ und der Wertzahl „10“, unteren Teil. Im rechten Felde befindet sich — in Stahldruck — auf breiter Leiste, von einem Zierrahmen umgeben, das Kopfbildnis Hr. Van. Thaers in dunkelgrüner Farbe. Oben links und rechts von dieser Leiste ist die kleine Wertzahl „10“ angebracht. Im linken, größeren Felde steht — ebenfalls in Stahldruck — folgende Beschriftung in deutschen schraffierten Buchstaben und schwarzgrüner Farbe: Reichsbanknote Zehn Reichsmark. Ausgegeben auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1923. Berlin, den 22. Januar 1929. Reichsbankdirektorium — Darunter die Familiennamen: Dr. Sjalmar Schacht, Drese, Andegies, Vornhard, Seiffert, Vode, Friedrich, Fuchs, Schneider.

Rechts neben den Unterschriften befindet sich der Stempel mit dem Reichsadler und der Umschrift „Reichsbankdirektorium“ in lateinischen Großbuchstaben. Reihenbezeichnung und Nummer sind links oben und rechts unten in rotbrauner Farbe aufgedruckt.

Die Rückseite hat einen über die ganze Papierfläche laufenden Unterdruck in den Farben graugrün bis ziegelrot. Rechts ist ein etwa 4,5 Centimeter breiter Schaurand. Das in Stahldruck hergestellte Druckbild zeigt in der Mitte das schwarzgrüne Reliefbild einer Frau mit Sichel und Kornähren. In den Ecken sind die Wertzahlen „10“ angebracht. Ueber dem Bilde befindet sich auf bandartigem Grunde das Wort „Reichsmark“, darunter „Reichsbanknote“ in schwarzgrüner Farbe und deutscher Schrift. Der Strafzahn ist unten in zwei breiten Zeilen mit zarten lateinischen Großbuchstaben in schwarzgrüner Farbe aufgedruckt. Die rotbraune Reihenbezeichnung und Nummer sind links oben und rechts unten.

Berlin, den 13. Dezember 1930.  
Reichsbank - Direktorium  
Luther Drese.

Brief einer Hausfrau. Frau Anna Cerny aus Muscoda, Wis., schreibt: „Wir sind unserer elf in der Familie und jeder gebraucht Form's Alpenfräuser bei dem geringsten Unwohlsein. Das Gesicht unserer 14jährigen Tochter war ganz mit kleinen eiterigen Bläschen bedeckt, die nach dem Gebrauch dieser Medizin vollständig verschwunden sind; sie hat auch meinem Mann geholfen, der jahrelang an Darmleibigkeit gelitten hat.“ Dieses Kräutermitel ist wegen seiner eigenartigen Wirkung auf die Ausscheidungsorgane bekannt; es reguliert den Stuhlgang und vermindert den Scharfluß, und befreit so den Körper von verborbenen und unreinen Stoffen; zur gleichen Zeit regt es die Magenaktivität an und verbessert die Verdauung. Es wird den Leuten direkt geliefert. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Kanada.

**SAVE TIME AND MONEY**

**WEEDEULTIVATOR & PACK**  
in one operation

WITH AN ALL-STEEL

**SAMSON WEEDER**

Write for Pamphlet

Samson Rotary Rod Weeder Limited  
CALGARY, CANADA, DEPT.

**Samson Stangen Unkrautjaeter**

ausgestattet mit dem

**Neuen Ganz-Stahl verstellbarem Schuh**

Direkt an Sie geliefert fuer **\$68.00**

Senden Sie diese Anzeige, genau ausgefüllt an uns ein.

Name .....

P. O. ....

Prov. ....

Dept. B

### Christliche Ehe

(Fortsetzung von Seite 1)

So werden die Gläubigen aus ganzem Herzen Gott Dank sagen dafür, daß sie durch sein Gebot gehalten, ja mit milder Gewalt gezwungen sind, sich von jedem Götzendienste des Fleisches und jeder unehelichen Knechtschaft der Begierde möglichst fernzuhalten. Ebenso werden sie wirklich abgelehrt werden und sich auch selbst mit ganzer Seele von den gottlosen Gedanken und Auffassungen abwenden, die zur Schmach der Menschewürde mit Wort und Schrift gerade jetzt unter dem Namen der „vollkommenen Ehe“ im Umlauf sind und die ja schließlich aus dieser vollkommenen Ehe nichts anderes machen als ein „vollkommenes Dornentum.“

Diese heilsame und von religiösem Geiste getragene Unterweisung über die christliche Ehe wird sich scharf unterscheiden von jener übertriebenen physiologischen Unterweisung, mit der heute einige Eheformen der Eheleute helfen zu können vorgeben: sie machen dabei über physiologische Vorgänge viele Worte, aus denen man schließlich doch eher die Kunst, schlau zu sein, als die Tugend, rein zu leben, lernt.

So machen Wir Uns denn, Ehrwürdige Brüder, voll und ganz die Worte zu eigen, die Unser Vorgänger seligen Andenkens, Leo XIII., in seinem Rundschreiben über die christliche Ehe an die Bischöfe des gesamten Erdbereichs gerichtet hat:

„Soviel Ihr durch Euer eifriges Bemühen, soviel Ihr durch Euer Autorität vermöget, sehet Euch ganz dafür ein, daß bei den Eurer Oborgewalt anvertrauten Völkern vollkommen und unverfälscht die Lehre feigegehalten werde, die Christus, der Herr und die Apostel als die Ausleger des göttlichen Willens hinterlassen haben und die katholische Kirche selbst in Treue und Ehrfurcht bewahrt und allen Gläubigen durch alle Zeiten hindurch zu beobachten befohlen hat.“

#### Mitarbeit der Ehegatten

Indes genügt auch die beste Unterweisung durch die Kirche für sich allein noch nicht. Denn die Ungleichung der Ehe an das Gesetz Gottes müde Tatsache werde. Zu der verstandesmäßigen Unterweisung muß von Seiten der Gatten der heile Eustichius werten, die heiligen Ehegesetze Gottes und der Natur zu beobachten. Mögen andere in Wort und Schrift verbreiten, was sie wollen, für die Gatten muß es unerlässlich feststehen und eine heilige Sache sein, daß sie in allem, was die Ehe angeht, ohne jedes Zaudern und Schwanken zum Gebote Gottes halten wollen: in steter gegenseitiger von Liebe getragener Hilfeleistung, in der Wahrung reiner Tugend, ohne je die Heiligkeit des Ehebandes auch nur im geringsten anzutasten, ohne je von ihren ehelichen Rechten irgend Gebrauch zu machen als in christlicher und würdiger Weise, namentlich im Anfang der Ehe. Denn wenn

später die Verhältnisse einmal Entschiedenheit verlangen, wird es so beiden leicht, sie zu beobachten, da sie sich ja schon daran gewöhnt haben.

Um einen feinen Vortrag zu fassen, zu halten und in die Tat umzusetzen, wird den Eheleuten ernstes Nachdenken über ihren Stand und die in guter Tat freudbare Erinnerung an das Sakrament, das sie empfangen, viel helfen. Sie mögen mit allem Eifer bedenken, daß sie zu den Pflichten und der hohen Würde ihres Standes durch ein besonderes Sakrament geheiligt und gestärkt worden sind, ein Sakrament, dessen wirksame Kraft, wenn gleich es feier sakramentalen Charakter einprägt, dennoch unausgesetzt fort dauert. Sie sollen zu diesem Zwecke ein Wort des heiligen Kardinals Robert Bellarmin erwägen, ein Wort voll echten Trostes. Der Heilige denkt und schreibt frommlich Sinnes mit anderen großen Theologen: „Man kann das Ehe sakrament unter zweifacher Rücksicht betrachten. Einmal wie es wird, sodann wie es fort dauert, nachdem es geworden ist. Es ist nämlich ein Sakrament ähnlich der Eucharistie, die nicht nur in ihrem Werden, sondern auch in ihrem Weiterbestehen ein Sakrament ist. Denn solange die Ehegatten leben, solange ist ihre Gemeinschaft ein geistliches Sakrament, das den Heiligen Geist und der Kirche.“

Soll dieses Sakrament jedoch seine ganze Gnadenkraft zur Geltung bringen, dann muß, wie Wir schon erinnert haben, die Mitarbeit der Ehegatten hinzutreten. Sie besteht darin, daß sie durch ihr eigenes Arbeiten und Mühen in der Erfüllung ihrer Pflichten eifrig bestrebt sind zu sein, was in ihren Kräften liegt. Es verhält sich da wie im natürlichen Leben. Damit dort die von Gott gegebenen Fähigkeiten ihre ganze Wirksamkeit entfalten können, müssen sie von den Menschen arbeitssam und erfindertätig gemacht und angereizt werden. Wenn das unabhändige Mühen sie kaum irgendwelchen Nutzen. Ehrlich müssen auch die Gnadenkräfte, die durch die Eucharistie des Sakramentes in der Seele aufbewahrt sind, von den Menschen durch eigenes Arbeiten und Mühen getätigt werden. Daß doch die Güter der Gnade des Sakramentes, die in ihnen nicht unbeschadet liegen lassen! Wenn sie sich von allen Anreizen an die treue Erfüllung der ihnen auferlegten Pflichten heranziehen, werden sie die Wirkungen jener Gnade von Tag zu Tag mehr an sich erfahren. Wenn dann die Lebensnot und die Zeit des Standes einmal recht schwer drücken, so sollen sie nicht mutlos werden, sondern auch sich jenes Wort gesagt sein lassen, das der heilige Paulus seinem geliebten Schüler Timotheus über das Sakrament der Priesterweihe schrieb, als Timotheus durch Mühen, Sorgen und schmachvolle Behandlung fast zu Boden gedrückt wurde: „Ich ermahne dich, die Gnade Gottes, die in dir ist durch Auflegung meiner Hände, wieder zu erwecken. Denn Gott hat uns nicht den Geist der Furcht gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Mäßigkeit.“

(Fortsetzung folgt)

# WIR BEWEISEN ES

Jeder Verkaufsgegenstand in unserem Geschäft, jede Feststellung die wir bezüglich Qualität und Preis machen, beweist Ihnen, daß „Bruser entgegenkommend ist“. Jahre sind vergangen, seit unser Geschäft in die Lage kam, Ihnen solche Gelegenheiten, solche Qualität und so kolossale Preisreduktionen zu bieten. Wir haben bloß ein Bestreben in Bezug auf die gegenwärtigen Zeiten und das ist, den Verhältnissen Rechnung zu tragen und Ihnen mehr, als auf dem halben Wege entgegenzukommen.

## Bruser ist entgegenkommend!

### Neue Kleider! Eben ausgepackt!

Niedliche kleine Kleider elegant bedruckte Ray-Scheens und Tuscora Seide mit langen oder kurzen Ärmeln. Ganz besonderer Preis

\$2.75

Neue Ray - Scheen und Kunstseide Kleider in modernen Pastellfarben; reichste Auswahl neuester anziehender Moden. Einige lose, andere knapp geschnitten, wieder andere in leichtem Faltenwurf. Spezialpreis

\$3.50

#### Anklet Socken

Feine Qualität Anklet Kunstseidensocken in Rosa- und Eisenbeinfarben. Fein gewirkt mit Stulpen. Sonderpreis per Paar

35c

#### Haus Kleider

Nehmen Sie eines der niedlichen praktischen Hauskleider! Aus guter Qualität amerikanischem Percal erzeugt in anziehendem schönem Schnitt. Nach Auswahl per Stück

69c

#### Top Maentel fuer Maenner

zu Verlustpreisen. Der gebräuchliche Tweed ganzlich mit Gummi unterlegt, so daß der Mantel gegen Regen und Wind schützt. Unerhört niedriger Preis. Gewöhnlich \$7.95 und \$9.95. Alle ausgeboten zum Räumungspreis von

\$3.95

#### Maenner - Huete

Neue elegante Frühjahrs Hüte für Männer. Die neuesten Frühjahrsmoden in modernem Grau und Braun. Alle mit Seide gefüttert. Gewöhnlich \$3.50; diese Woche

\$2.50

#### Schwere Kaki Arbeitshosen f. Maenner

Fest gearbeitet, Hosen, die nicht reißen und Ihnen Gewähr geben, gute Ware für wenig Geld gekauft zu haben. Gewöhnlich \$1.75. Per Paar

98c

#### Männer Kombinations Unterwäsche

Feingewirkte Balbriggan Kombinations Unterwäsche für Männer aus der bekannten Penman Fabrik. In dem bequemem geschlossenen Stil sorgfältig gearbeitet, eine vorzügliche Ware

89c

#### Frühjahrs Oxfords für Männer

Oxfords aus schwarzem Kalbsleder in bester Ausstattung und ganz modern gemacht. Nach Ihrer Auswahl unter den verschiedenen Stilen. Sonderpreis per Paar

\$4.50

#### Alltagshemden für Knaben billiger

Als Strapsahemden für das Strumpfen und Wummeln in der Schule und im Alltag werden diese Hemden sich bezahlt machen. Erzeugt aus dem sehr haltbaren Peck & Peck Gemendestoff, sind sie widerstandsfähig für Balcken n. Straps. Größen 12 1/2 bis 14. Spezial diese Woche

69c

#### Schwere Arbeits - Hemden fuer Maenner

Eine Dendenqualität, die um die Hälfte teurer verkauft werden könnte und trotzdem ein Gelegenheitskauf wäre. Wunderbarer Kauf zu unserem Preis von

98c

### Sonderangebot in Spezereiwaren

#### Nur Freitags und Samstags

- |  |     |  |     |   |     |
|--|-----|--|-----|---|-----|
| Schnee Creme Bäckereien, frisch und schmackhaft. Pfund | 25c | Simmers Samen, gewöhnlich 10c Das Paket                | 5c  | Konferten Pflaumen, Original italienische Pflaumen, Größe Nr. 2 1/2 Büchsen | 16c |
| Soda Biscuits, Sommer. Gewöhnlich 25c. Paket           | 17c | 1 Pfund Union Sets für je \$1.00 an Sameneinfang       | 25c | Seitz Tomaten Ketchup, große Flasche  | 22c |
| Chow-Chow Pickles, Ein Quart                           | 35c | Geschnittene Pfirsiche, Kalifornisch Nr. 2. Per Büchse | 22c | Orangen-Apfelzinen — Sunnif, groß und süß. Dtd.                             | 37c |
| Melrose Tee, per Pfund                                 | 59c | Piknik Schultern, etwa 6 Pfd. Per Pfund                | 17c | Süßer, 10 Pfund   | 55c |
- nicht mehr als 10 Pfund —

Telephon 75



Humboldt, Sask.

Wenn Sie einen Postkasten in Ihrer Nahe haben, so sind Sie in Fuehlung mit Ihrer Bank



Wenn es Ihnen besser duenkt, so verkehren Sie brieflich mit Ihrer Bank.

Ihr Geld ist sicherer in der Bank als zu Hause. Senden Sie dasselbe in der Ihnen am bequemsten erscheinenden Form an eine Zweigniederlassung d. Bank von Montreal. Bargeld soll vermittels eingeschriebener Postsendung verschickt werden.

Schreiben Sie an irgend eine Zweigniederlassung um das Buchlein: "Bankverkehr durch die Post" ("Banking by Mail"). — Es erspart Ihnen manchen Weg zur Stadt.

## BANK OF MONTREAL

Gegründet 1817

GESAMTVERMOEGEN IN DER HOEHE VON \$800 000 000

Hamilton Branch  
St. George Branch  
Windsor Branch  
Lake Louise Branch  
St. Boniface Branch

A. J. FOLGERSEN, Manager.  
E. D. McPHAIL, Manager.  
W. FAIRBANKS, Manager.  
B. C. DOWNEY, Manager.  
A. P. REY, Manager.

O R  
LA  
Be  
A

28. Jahrgang

D  
Voll

In Mittelpunkt seit dem Ausflin ges fast bei allen kratliche Frage. Schlagworte der schen Revolution: heit und Brüder abgenutzt sie auch den Köpfen der M Die moderne D endlich viel Glend gebracht. Sie hat quenz blühende nicht und würd Schlagwort zum f lichen Ordnung. A fört es die Völler Aufhebung gegen Ordnung, bringt Demokratie im ist die Auffassung regiere. Das Wo Das griechische so viel wie Volk viel wie herrscher also die Volksher es doch eine Klar wenn einer herr sein muß, der beh ist das aber, wen herrscht, wo doch herrscht werden f der Herrscher ist, gener Diener sein Es ist also einm Volk nicht herrsch tatsächlich beherrsch horfam sein. Wer einer Demokratie Nein, denn dann stokratie („aristos“ sie „krates“ wie In der Demokra der Theorie — nach der Praxis — vom Volke ausge Herrschaft an Stell zuüben. Wie die hen, welche das W wählt, das kann r Hand der Wähler schiedenen Volk beurteilen. In den Zeiten, tie hochkam, also er ren, da waren es es verstanden, in die Gunst der W dtern. Meist Leute Geldsaß greifen r an zu verbluten, des Volkes kostet betrachten vo Notwendigke Der Erfolg von zu einem guten T nöheren Vorbereit läßt sich nicht leu lichen und der St den Seelen der A Jahren der Kind doch zu fürchten, sich selbst und ihr gieren, auch wen nachgeben, in der der Ehe waren, n sie gefüt haben: Rühmt, gegenf Entfremdung der gen das Zusamm de ist, sie werden Leidenschaft fin Nur nach gri